

General-Anzeiger

123

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: Rathenaustr. 50
Telefon: 7000-7007

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg- und Stahl- u. Bergische Nachrichten)

Barmen

Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Neuenweg 57
Telefon: 714 und 4997

Beilagen: Westdeutsche Illustrierte Zeitung - Das Technische Blatt - Westdeutsche Sport-Zeitung - Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten.

Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (25 mm breit) 15 Pfennig, private Familienanzeigen und Stellenangebote 10 Pfennig. - Kleinanzeigen für 1 mm (25 mm breit) 60 Pfennig. - Anzeigenentwürfe sind sofort nach Empfang ohne Abzug zu zahlen. (Postfach: 1000, Amt für den 3. Bezirk, Elberfeld, Bismarckstr. 10.) - Erlaubnisort: Elberfeld

Verlag: R. W. 7
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 52a
Telefon: 1425, 1399 und 574

Ersteinstufige - Bezugspreis halbjährlich 1 Reichsmark - Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen u. für teilsweise Aufhebung des Abnahmepreises. Bei Änderungen durch höhere Gewalt oder Streit können Ersatzansprüche nicht berücksichtigt werden. Manuskripte werden nur zurückgegeben, wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 92 - 40. Jahrgang.

Mittwoch den 21. April 1926

Einzelpreis 15 Pfennig.

Der Kampf um die Fürstenabfindung.

Heberköpfige Beunruhigung durch Rixfengerüchte. - Vorlage des Entwurfs des Volksbegehrens im Reichstagsrat. Die Erklärungen des Reichsinnenministers vor dem Rechtsausschuss. - Das Kompromißverfassungsändernd.

Im Mittelpunkt der Beratungen über die innere Politik steht augenblicklich das sogenannte Fürstenkompromiß. Der Reichsminister des Innern, Dr. Brüning, gab im Reichsausschuss des Reichstags namens der Reichsregierung die Erklärung ab, das Kabinett halte den neuen, dritten Entwurf über die Fürstenabfindung für tragbar und für verfassungsändernd. Nachdem sich Stimmen erhoben hatten, die behaupteten, im Kabinettsrat sei die Meinung geteilt gewesen, konnte festgestellt werden, daß die Behauptung falsch war. Im Gegenteil erklärten alle Kabinettsmitglieder übereinstimmend, daß der Entwurf verfassungsändernd den Charakter habe.

Im Anschluß an die Erörterungen über das Kompromiß tauchten wieder allerlei Rixfengerüchte auf, denen aber keine große Bedeutung beizulegen ist. Es wurde davon gesprochen, um das Kompromiß zu sichern, seien die Deutschnationalen wieder in die Regierung hineinzuziehen. Aber für ihre Wiederbeteiligung an der Regierung sollen die Deutschnationalen als Opfer die Ersetzung des jetzigen Reichskanzlers Dr. Brüning durch Stresemann oder Geßler verlangen. Brüning könne das Finanzministerium wieder übernehmen. Wenn auch Brüning bereit sein sollte, einem anderen Platz zu machen, würde sich doch ganz sicher Stresemann zu einem beratenden Amt nicht hergeben. Auch wird Geßler keine Neigung zu einem derartigen Tausch haben. Wir halten die ganzen Gerüchte für müßige Kombinationen, denen der feste Boden fehlt.

Auch die Berliner Presse begegnet den Gerüchten mit berechtigtem Zweifel. Der „Tag“ meldet wohl, daß im Zusammenhang mit der Regelung der Fürstenabfindung im Reichstag bereits vor dem Reichstag eine Erweiterung der Regierung durch den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung beschlossen sei, und zwar entweder nach rechts oder aber nach links, je nachdem sich die Regierungskoalition der Reichstagsmehrheit bei der Verabschiedung des Kompromisses über die Fürstenabfindung bedient. Das Blatt bezieht aber weiter die Behauptung, daß eine Erweiterung der Regierung durch den Eintritt der Deutschnationalen nur nach dem Sturz des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Reichsministers Dr. Stresemann erfolgen könnte als „agitatorische Konstruktion“. Nach einer Information des „Vorparlamentarismus“ von gut unterrichteter parlamentarischer Seite müßte man in Kreisen der Regierungsparteien den Nachrichten über Rechtsstendungen keine aktuelle Bedeutung bei. Man sei in diesen Kreisen vielmehr der Ansicht, daß ein Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung unmöglich bleibe, solange die deutsche Völkerverfassung nicht endgültig entschieden sei. Die Frage der Fürstenabfindung spiele für eine Regierungsänderung eine weit geringere Rolle als die Frage der äußeren Politik. Auch in sozialdemokratischen Kreisen sei die Behauptung, es gebe eine solche politische Entscheidung, irrig.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Man orakelt in linksradikalen Kreisen viel davon, daß sich Bestrebungen geltend machen, die gegenwärtige Regierungskoalition zu einer bürgerlichen Regierung auszugestalten. Daß wir die Politik, die zum Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung führte, gebilligt haben, weiß jedermann, ebenso daß wir das Zerbrechen dieser Politik durch den Austritt der Deutschnationalen aus der Regierungskoalition bedauert haben. Gegenwärtig aber stehen die Dinge so, daß die Deutschnationalen Volkspartei sich nicht zu wundern braucht, wenn durch ihr Verhalten die anderen bürgerlichen Parteien zu einem Kompromiß mit der Sozialdemokratie gezwungen werden. Es liegt bei den Deutschnationalen, ob sie die Initiative ergreifen wollen, um eine Änderung dieser Politik herbeizuführen. Dazu gehört ein rückhaltloses Bekenntnis zur gegenwärtigen Außenpolitik, dazu gehört, daß sie die Politik wieder aufnehmen, mit der sie sich den Wiedereintritt in die Regierung dadurch verschert haben, daß sie die bestehenden internationalen Verträge als rechtswidrig zurückgenommen bezeichnet haben.

Der Entwurf des Volksbegehrens beim Kabinett.

Das Politische Bureau meldet aus Berlin am 20. April: Nachdem der Reichsausschuss am 19. April 1926 dem Reichsminister des Innern das Ergebnis des Eintragungsverfahrens beim Volksbegehren nach Paragraph 41 des Gesetzes über den Volksentscheid mitgeteilt hat, hat der Reichsminister des Innern heute dem Reichsausschuss wegen Einbringung des begeherten Gesetzesentwurfs beim Reichstag eine entsprechende Vorlage gemacht. Nunmehr hat sich die Regierung mit dem Gesetzesentwurf auf entscheidungsgewisse Weise geeinigt, der dem kommunalpolitisch-sozialdemokratischen Volksbegehren zu-

grunde liegt, zu beschaffen und ihn mit ihrem eigenen Gutachten dem Reichstag vorzulegen. Die Meinung der Regierung, die den bürgerlichen Mittelparteien einnehmend ist, die an dem Kompromiß zur Lösung der Frage arbeiten, wird natürlich auf Ablehnung lauten, ebenso die spätere Entscheidung des Reichstags. Wenn der Gesetzesentwurf eines Volksbegehrens vom Reichstag nicht abgelehnt, sondern geändert wird, so ist der abgeänderte Entwurf des Reichstags mit dem ursprünglichen Entwurf zusammen dem Volksentscheid zu unterbreiten. Zurzeit ist die Frage noch unstritten, ob das Kompromiß der bürgerlichen Parteien, wenn es vor dem Volksentscheid angenommen wird, als Abänderung des Gesetzesentwurfs des Volksbegehrens gelten könnte; andererseits geht die vorherrschende Auffassung dahin, daß das nicht der Fall sei. Daraus würde folgen, daß, wenn die Urheber des Volksbegehrens nicht noch von ihrem Unternehmen zurücktreten, der marxische Gesetzesentwurf allein dem Volksentscheid unterliegen würde, über den dann nur mit Ja oder Nein abzustimmen wäre. Vermutlich würden dann aber nur die Sozialisten zur Urne gehen, während der Rest der Bevölkerung bleiben würde, weil der Volksentscheid nur zur Annahme des Gesetzesentwurfs führen kann, wenn die Hälfte der Stimmberechtigten, also etwa 20 Millionen, abstimmen oder, wenn es sich um eine Verfassungsänderung, wie es hier wahrscheinlich der Fall ist, handelt, sogar nur, wenn diese 20 Millionen zustimmen. Auch in diesem Punkt ist das die vorherrschende Lehre; vereinzelt wird allerdings auch behauptet, es genüge eine einfache Mehrheit, wenn keine Verfassungsänderung vorliegt. Der Unterschied besteht hier darin, ob ein Reichstagsbescheid durch den Volksentscheid geändert wird oder nicht; wenn der Reichstag den Gesetzesentwurf ablehnt, der Volksentscheid ihn aber annimmt, so muß das wohl als eine Änderung eines Reichstagsbescheides bezeichnet werden, so daß etwa 20 Millionen Abstimmende erforderlich wären, an denen der Reichstag allein etwa die Hälfte fehlt. Bei dem Volksbegehren, das 12 1/2 Millionen Eintragungen erreicht hat, haben sich etwa zwei Millionen Zuwachs an bürgerlichen Reichsmitgliedern, und sie geben vor, zu hoffen, daß sie die nötigen 20 Millionen erreichen könnten. Wird das bürgerliche Kompromiß vor dem Volksentscheid angenommen, so ist dessen Schicksal besiegelt. Daran muß alle Kraft der verantwortungsbewußten Politiker gesetzt werden. Die Rechnung der Deutschnationalen, daß sowohl das Kompromiß wie der Volksentscheid scheitern würden, könnte sich als trügerisch erweisen, insofern der besonders gelagerten Verhältnisse. Wenn das Katastrophensystem wäre aber der Gedanke, es auf eine Annahme des Volksentscheides ankommen zu lassen und dann auf eine Staatskrise zu hoffen, die die Durchführung des Volksentscheides durchkreuzen würde. Man muß wünschen, daß die Behauptung, es gebe eine solche politische Entscheidung, irrig ist.

Verhandlungen des Rechtsausschusses.

GA Berlin, 20. April. (G. A. Draht.) Der Rechtsausschuss des Reichstages setzte heute nachmittags die Beratung der Anträge zur Fürstenabfindung fort.

Abg. Schulte (Zentr.) begründete kurz den neuen Kompromißentwurf der Regierungsparteien. Der Entwurf sei zunächst nur ein Wert der Unterzeichnung. Die Fraktionen der Regierungsparteien hätten dazu noch nicht Stellung genommen.

Ministerialdirektor Erdbröckel vom preussischen Finanzministerium teilte mit, daß dem Hohenzollernhaus nur etwa 300 000 Mark Steuern bis zum 30. April 1926 gestundet worden seien.

Reichsinnenminister Dr. Brüning

gab nunmehr im Auftrag der Reichsregierung die Erklärung ab, daß der Gesetzesentwurf, wie er jetzt dem Rechtsausschuss zu-

gegangen sei, für die Regierung tragbar sei. Er verbreitete sich im einzelnen über die Frage, ob dieser Gesetzesentwurf verfassungsändernd sei oder nicht und erklärte im Namen der Reichsregierung, daß

diese den Entwurf für verfassungsändernd halte.

Er sagte u. a.: Nach Artikel 153 der Reichsverfassung wird das Eigentum von der Verfassung gewährleistet. Eine Wegnahme des Eigentums ist verfassungsrechtlich nur zugelassen im Falle einer Enteignung. Eine Enteignung ist nach Artikel 153 Absatz 2 der Reichsverfassung nur zulässig zum Wohle der Allgemeinheit und auf gesetzlicher Grundlage.

Das Reich habe nach Artikel 7 Ziffer 12 in Verbindung mit Artikel 153 Absatz 2 der Reichsverfassung zweifellos die Möglichkeit, im Wege der Reichsgesetzgebung Selbstenteignungen auszusprechen oder im Wege der Ermächtigung an die Länder zu erteilen. Fraglich sei aber die Bedeutung des Begriffes der Enteignung zum Wohle der Allgemeinheit. Dieser Begriff werde in Theorie und Praxis sehr allgemein, insbesondere auch vom Reichsgericht, dahin ausgelegt, daß die Enteignung zur Durchführung eines bestimmten, dem Wohle der Allgemeinheit dienenden Zweckes notwendig sein müsse.

Weiter gehe die herrschende Rechtsauffassung dahin, daß die bloße finanzielle Bereicherung der Allgemeinheit durch die Ueberführung von Privatbesitz in die öffentliche Hand noch nicht eine Enteignung zum Wohle der Allgemeinheit darstelle. Vom Standpunkt dieser Rechtsauffassung seien die einzelnen Vorschriften des Gesetzesentwurfs mit dem Artikel 153 Absatz 2 der Reichsverfassung nicht vereinbar und der Gesetzesentwurf bedeute insofern eine Verfassungsänderung, die zu ihrem rechtsgültigen Zustandekommen der verfassungsändernden Mehrheit bedürfe.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.)

vermühte eine Regierungserklärung darüber, ob auch der durch das Volksbegehren unterzeichnete Entwurf zur entschädigungslosen Enteignung der Fürsten verfassungsändernd sei. Der Redner fragte weiter, ob es richtig sei, daß der Reichsinnenminister den verfassungsändernden Charakter des Kompromißentwurfs zunächst verneint habe, daß aber unter dem Einfluß des Staatssekretärs Joel vom Reichsjustizministerium das Kabinett sich mit Stimmenmehrheit auf dessen entgegengesetzten Standpunkt festgelegt habe.

Reichsinnenminister Dr. Brüning

Ich stehe hier nicht als Reichsinnenminister, sondern als Vertreter der Reichsregierung. Es handelt sich bei dem Gutachten nicht um die Stellungnahme eines Rechtsrats, sondern um die des Reichskabinetts. Abg. Dr. Rosenfeld: Damit ist meine Frage schon beantwortet. Den Entwurfsentwurf hält die Regierung auch für verfassungsändernd.

Der Ausschuss beschloß, die Aussprache über das Gutachten der Reichsregierung erst später vorzunehmen.

In der allgemeinen Aussprache betonte Abg. Dr. Kahl (D. Vp.), das neue Kompromiß wache in seinen Grundzügen nicht weit von dem früheren ab.

Abg. Dr. Wunderlich (D. Vp.) hielt eine Festsetzung für notwendig zur Erreichung der beschleunigten Entscheidung der Auseinanderlegungssachen.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) meinte, die Richter sollten durch den Reichstag gewählt werden, und auch Laien müßten wählbar sein.

Abg. Dr. Kahl (D. Vp.) meinte, über den Vorschlag des Abg. Rosenfeld ließe sich reden.

Am Mittwochvormittag beginnt die Spezialdebatte.

Erneuter Frankensturz.

GA Paris, 20. April. (G. A. Draht.) Das Pfund Sterling und der Dollar schlossen heute mit den Notendifferenzen von 146,85 und 30,32. Nachbörslich notierte das Pfund 147. Diese Tatsache, daß der Dollar mehr als 30 Franken notiert, steht heute im Mittelpunkt der Pressekommentare. Die Auffassung der letzten Tage, daß ausländische Spekulation ausschließlich an der Frankendebatte beteiligt sei, wird heute ziemlich allgemein fallen gelassen. Man scheint zuzugeben, daß augenblicklich keine eigentlichen Spekulationsverläufe stattfinden, sondern daß die

Liquidierung tatsächlich vorhandener Frankenbestände immerhin als ein Zeichen des schwindenden Vertrauens ausgelegt werden könne.

Das „Echo de Paris“, das die Ansicht lanciert hatte, Italien spekuliere gegen den Franken, gibt heute zu, daß eine Liquidierung der Frankenbestände auf alle Fälle festzustellen sei. Außerdem veranlaßt die Einführung der Zinskampagne die französischen Inhaber von Wertpapieren zu umfassenden Verkäufen französischer Wertpapiere, um an ihrer Stelle entweder Devisen oder Valutaverkäufe zu erhalten.

Die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei.

Die „National. Anzeig.“, das offizielle Organ der Deutschen Volkspartei, schreibt:

Auf dem Parteitag der bayerischen Deutschen Volkspartei hat Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius eindringlich die verhängnisvollen Folgen geschildert, die ein neuer Aufwertungsversuch mit dem Ziel, die Hypotheken möglichst auf 50 v. H. auszuwerten, nach sich ziehen müßte. Der Hypotheken- und langfristige Kapitalmarkt, der kaum ausgelebt ist, würde vernichtet, die schon stark belastete Landwirtschaft von neuem hoffnungslos verschuldet und unfähig werden, ihre große volkswirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen, der Hausbesitz würde die noch immer rückständige Industriebewohnen Häuser nicht durchführen können, die Aufwertung der Reichs- und kommunalanleihen und gar der Fiktionsschulden endlich würde den öffentlichen Kredit ruinieren. Auch die deutschnationale Presse hat sich gegen die neue Aufwertungsversuche aus ähnlichen Gründen gewandt. Das Recht des einzelnen wird eben begrenzt durch die Lebensinteressen der Gesamtheit.

Wenn es allerdings möglich und tragbar wäre, den Wünschen nach einer 50prozentigen Aufwertung entgegenzukommen, sollte es im Interesse der Aufwertungsgehabten geschehen. Wie viel Glück und Sonnenchein könnte dann in manch verzweifelter Familie und trostloses Alter hineingetragen werden! Es würde nicht nur eine wirtschaftliche, sondern vor allem eine große ethische Tat sein, den proletarisierten Kreisen des Rentneriums, des gewerblichen und gebildeten Mittelstandes, eine neue menschenwürdige Existenz zu geben. So ist der gebildete Mittelstand geblieben, der sicher und fest auf der Grundlage eines oft in hundertjähriger Arbeit mühsam erworbenen Kapitals steht, der den Aufgaben der Kunst und Wissenschaft, allen Zweigen der Forschung und kultureller Betätigung aus reinem Interesse an der Sache hingeben konnte. Dieser Mittelstand, der zugleich Wirtschaft und Technik, den öffentlichen Verwaltungen und dem Staatsdienst immer wieder den erforderlichen intellektuellen und moralischen Nachwuchs lieferte. Er ist verschwunden, Krieg und Inflation haben dieses natürliche Reservat der Führerklasse zerstört. Jahrzehnte werden vergehen, ehe sich ein neuer Mittelstand aufbaut. Wäre es möglich, diese Zeit abzukürzen, dadurch, daß man den Wünschen der Aufwertungsgehabten entgegenkäme, es müßte geschehen. Aber es ist nicht möglich.

Die vormals regierenden Fürsten gehören auch zur Allgemeinheit, sind und bleiben Glieder des verarmten deutschen Volkes, dessen Not und Verarmung sie mitzutragen haben. Wenn darum nach einem Kompromiß bei der Auseinanderlegung mit den Fürstenhäusern gesucht wird, der sich auf Gerechtigkeit und Billigkeit aufbaut, aber auch auf das Interesse der Länder und auf die allgemeine Verarmung Rücksicht nimmt, dann ist das kein Rechtsbruch, sondern Zwang und Not. Die Anwälte der Fürsten, auch die parteipolitischen, würden der Sache der vormals regierenden Fürsten den größten Dienst erweisen, wenn sie dies rückhaltlos anerkennen wollten und endlich damit aufhörten, diejenigen als Diebe und Räuber zu bezeichnen, die mit ihren Vermögenswerten um das Zustandekommen eines solchen Ausgleichs nichts anderes tun, als was die Deutschnationalen mit ihrer Zustimmung zu dem Aufwertungskompromiß getan haben.

Die Kompromißverhandlungen sind noch nicht beendet. Wir enthalten uns deshalb selbstverständlich des Urteils über das noch unvollendete Werk. Nur das eine möchten wir feststellen, es ist eine tendenziöse Einstellung, wenn von linksradikaler Seite und leider auch von einzelnen demokratischen Stellen die Mitarbeit der Deutschen Volkspartei am Kompromiß als nicht ehrlich gemeint, sondern halb und halb als Sabotagearbeit bezeichnet wird. Ebenso falsch ist die Kritik, die von denselben Stellen an dem volksparteiischen Bemühen geübt wird, die Zustimmung deutschnationaler Kreise zu dem Kompromiß zu gewinnen. Daß wir den Deutschnationalen auch hier ins Gewissen reden und sie, wie es Reichsminister Dr. Scholz in einer Darlegung über die Innenpolitik tut, darauf hinweisen, daß sie durch ihr negatives Verhalten die Parteien der Mitte zu einem Kompromiß mit den Sozialdemokraten zwingen, ist doch eine natürliche und gebührende Sache. Gerade, weil wir den Volksentscheid ernst nehmen und uns dessen bewußt sind, daß auch nur 18 oder 19 Millionen Stimmen, die für den Volksentscheid aufgebracht würden, ein politisches Ausmaßzeichen sein würden, das nicht wegzudisputiert werden könnte, ist die Deutsche Volkspartei mit allen Kräften bemüht, ein Kompromiß in der Fürstenabfindung unter Vermeidung der dargelegten Gesichtspunkte zu verhindern. In dieser Haltung wird sie sich nicht durch törichte Angriffe beirren lassen, mögen sie von rechts oder von links kommen. Den radikalen Persönlichkeiten von der „Deutschen Zeitung“, die auf uns nicht hören wollen, möge es zu denken geben, daß die „Notte Fagnone“

sch von den Verwirrungs- und Sabotagemännern der Politik nur neuen Erfolg für die kommunistischen Sache verspricht." O.H.K.

Eine falsche Nachricht über Stresemann
BB Berlin, 21. April. Gegenüber der Meldung einiger Berliner Blätter, daß der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, seinen Ferienaufenthalt in Locarno genommen habe, um Verhandlungen mit dem früheren Kronprinzen zu führen, stellen mehrere Blätter auf Grund authentischer Informationen fest, daß der Reichsminister des Auswärtigen und der frühere Kronprinz in Locarno keine Gelegenheiten gehabt haben, überhaupt miteinander zu sprechen.

Für Freigabe des deutschen Eigentums.

WTB New York, 21. April. (Eig. Drahtb.) Der Republikaner Fish hat eine Resolution eingebracht, die außer der Ermächtigung zur Ausgabe des deutschen und des belagerten österreichischen und ungarischen Privatbesitzes in Italien, eine weitere Zurückhaltung des belagerten österreichischen Eigentums sei eine Unannehmlichkeit. Die schlechte Verwaltung und Verschwendung des belagerten Eigentums sei eine Schmach und außerdem für die Steuerzahler kostspielig.

Die russischen Verhandlungen mit Litauen.

Remel Litauen garantiert?

GA. Riga, 20. April. (Eig. Drahtb.) In hiesigen politischen Kreisen haben die Meldungen von den litauisch-russischen Verhandlungen über einen Garantiepakt großes Aufsehen erregt. Bekanntlich hat sich dadurch Russland bereit erklärt, Litauens Grenze mit ausdrücklicher Einschließung Remels zu garantieren. Es soll sich ferner bereit erklärt haben, nach Abschluß des Vertrages den russischen Handel aus schließlich über Remel zu leiten. Diese Gerüchte scheinen sich zu bestätigen, und damit würde allerdings die Aussicht auf einen Garantiepakt, der einerseits drei baltischen Staaten, andererseits Russland umfassen sollte, so gut wie vernichtet sein. Allerdings handelt es sich formell nicht um einen russisch-litauischen Garantievertrag, sondern um einen Neutralitätsvertrag etwa nach dem Muster des russisch-türkischen Abkommens. Durch den Vertrag, nach dem Remel zum russischen Exporthafen wird, wird aber Litauen auch das Remelgebiet garantiert. Hier spricht man sogar davon, daß neben diesem Vertrag noch ein zweiter Geheimvertrag abgeschlossen werden soll, der seine Spitze gegen Polen richtet und in dem Russland sich angeblich verpflichtet, im Falle eines Verstoßes Litauens, das Remelgebiet wieder in seine Hand zu bekommen, es moralisch zu unterstützen.

Italiens Friedensliebe.

Ein Dementi an die Türkei.

GA. Paris, 21. April. (Eig. Drahtb.) Nach einer Erhegung-Meldung aus Konstantinopel hat die italienische Regierung der Regierung von Ankara durch Vermittlung der türkischen Botschaft in Rom ein Dementi mitgeteilt, daß Italien irgendwelche Angriffsabsichten gegen die Türkei hege.

Der Gefangene des Königs.

Neue Feststellungen über das Liebesverhältnis des Kaisers v. der Trend zur Prinzessin Amalie von Preußen.

Die phantastischen Lebensschicksale des friderizianischen Garde-Corps-Leutnants v. d. Trend und die Gründe, die zu seiner Verhaftung im Jahre 1765, und somit zu dem Sturz von der höchsten Höhe königlicher Gunst zu den dunklen Tiefen des Kgl. Gefängnisses führten, sind in der letzten Zeit wiederum mehrfach Gegenstand geschichtlicher Äußerungen gewesen. Neben hat sich auch die Romanliteratur des deutschen Volkes aus der Zeit Friedrichs des Großen bemächtigt. Während es unter den Forschern Vertreter der Anschauung gibt, daß nicht ein Liebesverhältnis zur Prinzessin Amalie, sondern ein durch unerlaubte Korrespondenz mit dem österreichischen Kaiser begangener Hochverrat der Grund für Trends langjährige Gefangenschaft gewesen sei, mehren sich auf der anderen Seite die Stimmen, die die Ansicht vertreten, daß tatsächlich die vielbesprochene Liebesgeschichte die Veranlassung zu der außergewöhnlichen Härte war, mit der Friedrich II. gegen Trend vorging. Sie folgen damit der Darstellung in den von Trend zu seinen Lebzeiten selbst niedergeschriebenen Erinnerungen, denen man allerdings andererseits den Vorwurf gemacht hat, sie seien von Trend zum Teil erdichtet worden, um seine Abenteuerlust mit einem romantischen Mantel zu umkleiden. Auf Grund fortgesetzter Durchforschung des Trend'schen Familienarchivs glaubt nunmehr der Genealoge War Wild in der „Tägl. Rundschau“ eine Reihe von Belegstücken beibringen zu können, die eine überzeugende Stütze für den Standpunkt darstellen sollen, daß Trend tatsächlich der Gefangene der Prinzessin Amalie gewesen sei. In diesem von Wild veröffentlichten Quellenmaterial über diesen interessanten Abenteuer des 18. Jahrhunderts heißt es:

„Wir wissen, daß Trend wegen seiner Desertion aus Glatz, durch Urteil und Recht in Glatz gemacht und aller Ehren und Würden gänzlich verlustig wurde, daß er der freien Stadt Danzig und dem Wiener Kabinett gegenüber als ein „Luchloser und eiddröckiger Mensch“, der sich als Deserteur schändlicher, enormer und größter Verbrechen schuldig gemacht habe“, erklärt wurde, daß ihm das Kriegsgesetz 1765 wegen „militärischer und schändlicher Ablichten“ zu lebenslänglichem Gefängnis in Eisen verurteilt, daß, als es sich um seine Freilassung handelte, selbst Maria Theresia mit dem Urteil Friedrichs des Großen über Charakter und Führung Trends übereinstimmte, daß alle Welt ihn als „Luchsen“ kenne. Und schließlich ist uns bekannt, daß er Ende Dezember 1763 die Freiheit erhielt mit dem Verbot, je wieder den preussischen Boden zu betreten. Trotzdem ereignete sich folgendes:

Abdel Krim über die Friedensverhandlungen.

TU. New York, 20. April. (Eig. Drahtb.) Abdel Krim, gewählter Vertreter der United Provinces, in dem er u. a. folgendes aus sprachte: Mein Plan, die Bildung eines pan-islamischen Reiches in Nordafrika durchzuführen, hat sich für den Augenblick als unmöglich erwiesen. Die Verhandlungen von Udessa beziehen sich besonders auf die Frage einer Selbstverwaltung. Ich wünsche mein Volk allein zu regieren und will allein in meinem Namen die Verträge treffen. Abdel Krim fügte hinzu, daß er sich bei der Grenzfestlegung nicht unnötig zeigen werde. Auf die Frage, ob er den Spaniern Letztes und Nichts überlassen wolle, antwortete Abdel Krim: „Nicht! Nein! Es besteht kein Grund dafür, daß die Spanier nach dem Frieden in einem Gebiete verbleiben, das für sie keinen praktischen Wert hat. Letztes mögen die Spanier behalten, wenn der Friede davon abhängt. Abdel Krim fügte noch hinzu, die Rüstungen hätten aus religiösen Gründen gewünscht, die Franzosen und Spanier aus Marokko vertreiben und ins Meer jagen zu können, aber da sie eingeschlagen hätten, daß sie das nicht erreichen könnten, seien sie bereit, einen gerechten Frieden zu schließen. Sie wünschten insbesondere mit Frankreich herzliche Beziehungen aufzunehmen, und hofften, daß Frankreich, wenn der Friede nicht zustande komme, die Feindseligkeiten nicht fortsetzen werde.

Die angebliche Antwort der Rifabordnung.

WTB Paris, 20. April. Havas veröffentlicht eine Nachricht aus Udessa, wonach die Rifabordnung den Pressvertretern eine neue Erklärung abgegeben hat. Im neuen Dokument der Rifabunde heißt es u. a.:

Die Rifabunde legte entsprechend den Machtbefugnissen und den Absichten des Emir Abdel Krim Wert darauf, die Bedingungen zu präzisieren, die man an den vier Grundbedingungen vornehmen müßte. Was den ersten Punkt betreffe, so wäre es nötig, anstelle der Unterwerfung unter den Sultan zu setzen „Anerkennung der weltlichen und geistlichen Autorität des Sultans“. Was den zweiten Punkt betreffe, nämlich die Entfernung Abdel Krim's aus dem Rifgebiet, so müßten sich die Regierungen die Frage vorlegen, ob im Interesse des Rifgebietes und in ihrem eigenen Interesse die sofortige Entfernung wünschenswert oder möglich wäre. Vielleicht könnte eine Verhandlung darüber gefunden werden, wenn man über eine spätere Entfernung verhandeln würde. Ohne Zweifel würde es der Emir für nötig halten, daß ihm die Sorge überlassen bleibe, selbst abzugeben. Von einer Entfernung außerhalb des marokkanischen Gebiets könne keine Rede sein. Was den dritten Punkt betreffe, nämlich die Entwaffnung, so könnte eine solche ins Auge gefaßt werden, aber als Ausgleich müßte eine wirkliche administrative Hilfe der Stämme geschaffen werden. Was die Auslieferung der Gefangenen betreffe, so könnten sie vorgekommen werden unter Erleichterungen, die nach Abschluß des Friedens für den Verkehr eintreten würden.

(Die Meldung kommt von der französischen Agentur Havas und ist deshalb mit Vorsicht aufzunehmen. Daß Abdel Krim so ohne

weiteres ganz resignieren werde, scheint auch nach der ersten, abgedruckten Meldung nicht wahrscheinlich.)

Vorsicht bei Meldungen aus französischer Quelle.

GA. Paris, 21. April. (Eig. Drahtb.) Seitdem ist einer der Beamten des Pressamts im Außenministerium, Dreyer, nach Udessa abgeordnet worden, um dort ein Pressbüro einzurichten. Danach darf man wohl annehmen, daß die Welt ziemlich richtige Nachrichten über die Friedensverhandlungen erhalten wird.

Die französisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen.

Wieder Audichten auf ein Abkommen?

WTB Paris, 21. April. (Eig. Drahtb.) Die der „New York Herald“ aus Washington meldet, steht ein zwischen dem französischen Botschafter Dreyer und dem Schatzsekretär Mellon in Aussicht genommenes Abkommen zur Regelung der Schulden insgesamt eine Zahlung von 50 Prozent des Gesamt-Schuldenbetrages einschließlich der inzwischen aufgelaufenen Zinsen vor, statt der von Mellon i. H. angebotenen 40 Prozent. Die jährliche Zahlung für die ersten fünf Jahre wird wahrscheinlich nicht höher als 20 Mill. Dollar sein. Eine Zinsrückzahlung sei in dem Abkommen nicht enthalten, jedoch wäre eine Revision der französischen Zahlungen, falls die Zahlung des Betrages, den Frankreich von Deutschland aus den Reparationszahlungen erhält.

Schatzsekretär Mellon beschäftigt, die amerikanische Schuldenfondierungskommission für Samstag einberufen, damit sie sich über die Vorläufe schlüssig werden kann. Sollte das nicht möglich sein, so wird nächste Woche eine Sitzung abgehalten werden. Sobald die Schuldenfrage geregelt sein werde, werde Frankreich in Reue eine Anleihe aufnehmen.

Englisch-türkische Verhandlungen über Mossul.

Die englischen Vorschläge. — Optimistische Stimmung.

GA. London, 21. April. (Eig. Drahtb.) Der britische Botschafter in der Türkei hat der türkischen Regierung die englischen Vorschläge über Mossul übermittelt, die nunmehr von den türkischen Vertretern studiert werden. Die Berichte aus Konstantinopel lauten optimistisch. Man hofft, daß die Verhandlungen zu einem endgültigen Ergebnis führen. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ enthalten die englischen Vorschläge folgende Punkte: Verlegung der Gränze nach Süden, wobei jedoch Mossul dem Irak verbleibt, Entmilitarisierung der Mossulzone und besondere Verwaltung für dieses Gebiet, Abschluß eines Neutralitätsvertrages zwischen der Türkei und dem Irak unter Beteiligung Persiens, Abschluß eines Neutralitätsvertrages zwischen der Türkei und England, englische Garantie für eine türkische Anleihe, Eintritt der Türkei in den Völkerbund und nach Abschluß der genannten Verträge.

Betracht zieht. Auch dieser Gnadenakt wird als Staatsangelegenheit behandelt, denn der Chef der Geheimen Kriegs-Kasse berichtet dem Kabinettsminister Grafen v. Herzberg:

„Euer Excellenz melde ich ganz gebührend, daß E. K. Majestät mittelst allerhöchster Kabinetts-Ordre vom gestrigen Tage die Ernennung des jungen v. der Trend zum Majorat des dem Kaiserlichen Dragoner-Regiment zu befehlen gerufen haben, welches ich sofort dem Generalmajor v. Vojakowski bekannt gemacht, auch ist ihm das Patent für befehlen v. der Trend überhandt worden.“

Berlin, den 17. April 1787.

Nun wird man einwenden, Friedrich Wilhelm II. habe vieles ungetroffen, was Friedrich der Große angeordnet hatte. Gewiß, er hat manden von seinem Vorgänger ohne Abschied „auf die Rüben gejagt“. Offizier wieder rehabilitiert, indem er ihm nachträglich die „Dimission“ verleiht. Aus den „Parolen-Alten“ des Geh. Staatsarchivs geht dies klar hervor. Aber man möge andererseits nicht übersehen, daß er über Hochverrat und Desertion seiner Offiziere genau so dachte wie dieser, denn immer wieder finden wir bei wiesengleichenden Sentenzen die Randbemerkung „confirmirt“. Wäre also Trend durch den Kaiser als versuchter Hochverrät belagert gewesen, hätte der Kaiser ihn dann dertartig auszeichnen können? Das ist doch undenkbar!

Inwiefern der König von seiner Lante Amalie zugunsten Trends beabsichtigt wurde, läßt sich natürlich nicht sagen. Nach den Hofberichten der „Berlinerischen Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen“ besuchte der König Amalie mehrmals unmittelbar nach dem Tode Friedrichs des Großen. Abdom am 9. November, ihrem Geburtstag, und am Neujahrstage 1787. Am 5. Januar soupierte er bei ihr. Sein letzter Besuch erfolgte am 9. März, als Trend bereits fünf Wochen in Berlin weilte. Am 30. März 1787 starb Amalie im Alter von 63 Jahren.

So allerletzt wäre noch die Frage aufzuwerfen, warum Graf Finkenstein, der Jugendfreund, Minister und Vertraute Friedrichs des Großen, der die Prinzessin Ulrike im Sommer 1744 als außerordentlichen Gesandten nach Stockholm geleitete, über Amalies Jugendliche nichts angedeutet hat. Die Antwort gibt uns die Finkenstein'sche Familiengeschichte: „Seine Verschwiegenheit war unerschütterlich. Niemals hat er ein ihm anvertrautes Geheimnis verraten, ja er vermied selbst den Anschein, solche zu wissen.“ Und an anderer Stelle: „Er hat die Geheimnisse seiner Treue gemäß mit in die Ewigkeit genommen, denn keinerlei Aufzeichnungen hat er hinterlassen.“

Ziehen wir das Fazit aus allen diesen Betrachtungen, so dürfte nicht daran zu zweifeln sein, daß Amalie Trends Schicksal war.“

Neue Arbeit für den Landtag.

GA Berlin, 20. April. (Eig. Drahtb.) Deutet der Preussische Landtag zu seiner ersten Sitzung nach Ostern zusammen und befaßt sich mit der zweiten Beratung des Entwurfs über eine preussische Verwaltungsordnung, anwalttsordnung. Nach kurzer Besprechung wurde ein deutschnationaler Antrag, der die Zulassung zur Verwaltungsrechtsanwaltschaft dann verlagert will, wenn der Antragsteller durch ehrenamtliche Urteile von der Verwaltungsrechtsanwaltschaft „ausgeschloffen“ ist, im Himmelssturm mit 146 gegen 118 Stimmen angenommen. Im übrigen fand die Vorlage in en-bloc-Abstimmung nach dem Ausschlußbeschlüssen die Zustimmung des Hauses in zweiter Lesung.

Es folgte die Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts des Volkswirtschaftsministeriums beim Kapitel: Allgemeine Volkswirtschaft.

Abg. Häse (Zsg.) forderte die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungen. Abg. Klotz (Zsg.) machte darauf aufmerksam, daß das Rheinland am schlimmsten von der Erwerbslosigkeit betroffen sei. Es müßten mindestens 200 Millionen für Hilfsarbeiten zur Verfügung gestellt werden. Im Laufe der weiteren Besprechung führte

Minister Hirschfelder

u. a. aus: Daß die Erwerbslosenunterstützungen ausbleiben, so ist in der Zahl der Unterstützungsberechtigten eine Abnahme zu verzeichnen. Dies stellt ein wirkliches Zeichen der Besserung dar, noch dazu, wenn man bedenkt, daß auch die Zahl der Beschäftigten zurückgegangen ist. Die Abschaffung der Bedürftigkeitsprüfungen bei den Erwerbslosen kann bei den ungebührlichen Anforderungen an Staat und Reich zurzeit leider nicht erfolgen. Es werden aber auch höchstens 5 Prozent der Erwerbslosen von der Bedürftigkeitsprüfung betroffen. Dann verläßt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 12 Uhr.

Der Ausschuss des Preussischen Landtages

legte am Dienstag den Beratungspunkt bis zu der großen Sommerberatung fest, die am 11. Juli eintreten soll. Die Abstimmung zur Frage der Bestellung von Reichsratsmitgliedern soll am 27. April erneut vorgenommen werden. Bis zum 30. April soll das Haus nach Erlebigung des Volksfahrthaushalts neben einer Reihe kleiner Vorlagen die Haushalte der Guts- und Domänenverwaltung sowie den Landwirtschaftshaushalt, ferner den Haushalt des Landtages, des Staatsrats und der Staatsbank zur zweiten Beratung stellen. Es soll dann eine Pause eintreten vom 1. bis 5. Mai. Des weiteren sind Pausen vorgesehen für 21. bis 31. Mai, ferner vom 13. bis 21. Juni. Den Beratungspunkt für die weiteren Plenarsitzungen bildet in der Hauptsache der Etat. Am 11. Juli soll das Haus bis zum 13. September in die Sommerferien gehen.

Oberstaatsanwalt Kismus freigesprochen.

Chemnitz, 20. April. Im Chemnitzer Prozeß gegen den Oberstaatsanwalt Dr. Kismus wurde am Dienstag nachmittags das Urteil gefällt. Es lautete auf Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte gegen Dr. Kismus wegen Verstoßes gegen den Paragraphen 346 des Strafgesetzbuches (Kismus

Stadttheater Barmen-Elberfeld

Zwei gefährliche Mütter. Satire in einem Akt von Gustaf Stein.

Der Titel klingt etwas gewöhnlich. Man ist zunächst geneigt, an einen Trübspieler zu glauben und anzunehmen, es seien zwei „Mütter“ gemeint. Aber „Mütter“ ist richtig, zwei gefährliche Lebensalter hat der Autor im Sinn: die Zeit bis um 18 herum und die (von Karin Michaelis noch etwas später angenommene) in der Mitte der Dreißiger. Wenn die beiden gefährlichen Mütter nun gar zusammenstoßen, wird die Sache natürlich brenzlig, besonders wenn Ungeschicklichkeit eines zur Hütung der Moral Verurteilung zusammenführt. Der 18jährige Kurt Wendland ist Pensionär bei dem bedeutenden altfrieschen Oberlehrer Professor Dr. Heymann und verliebt sich in dessen 18jährige Gattin. Frau Lydia will die Gefahr dieses Verhältnisses abwenden, aber der mit seiner Menschlichkeit sympathisierende Professor schlägt den Pensionär zur Strafe für ein Vergehen, das er gar nicht begangen (sein Leichtsinn mit der Frau, das das Professor's Sohn Ewald auf dem Gewissen hat), von einem gemeinschaftlichen Pfingstausflug aus und läßt zu seiner Ueberrumpfung in der Wohnung die Gattin zurück, schafft also eine besonders günstige Gelegenheit zum Alleinsein für die beiden.

Das gefährliche Thema des (sogar gedoppelten) gefährlichen Alters ist ziemlich subtil, aber theatralisch gefaßt und auch nicht ohne psychologische Einfühlung behandelt und amüsiert das Publikum sehr. Geipfelt wurde die Komik brillant. Mit besonderem Vergnügen konnte man wieder die große Charakterisierungsfunktion Karl Roda beobachten, der den Professor mit vielen, der Natur abgelauchten, humoristisch wirkenden Einzelsügen ausstattete. Die veraltene Leidenschaft der reiferen Frau wußte Marita Streiten ebenso gut zum Ausdruck zu bringen wie Kosi Kosi die Schwärmerei des Jünglings. Auch die übrigen: Axel Pers als „jugendhafter“ Ewald, Renne Ceria (Marie) und Peter Sigl (Hausmeister) fügten sich dem Zusammenpfeifen ein. Der nach der üblichen Schablone gebaute (schon bekannte) „Argarten der Liebe“ von Hans Sturm, der dann gezeigt wurde, wirkte hinter dem Vorausgegangenen etwas eintönig.

„Jedermann“ vor dem Dom in Münster. Die Vereinigung zur Pflege des Latinspiels in Münster (Westf.) beschäftigt, in den Monaten Juni und Juli das alte geistliche Spiel „Jedermann“, das im Vorjahre vor der alten Wallfahrtskirche in Stromberg unter Leitung Dr. Krugs gespielt wurde, vor dem Dom in Münster zur Aufführung zu bringen. Wie die Stromberger Kirche, so ist auch das Hauptportal des Domes in Münster als Hintergrund für dieses Spiel wie geschaffen.

solte prinzipiell (ist haben) Gefängnis Fähigkeit zu die Dauer v

Nagel

BB Berlin. Deutschnation. Not ist und des Staatsanwaltschaft. Lage we rebe und bosen worden in sein durch beiseit hätten die Feinde v

Pre und Re

BB Berlin. Samstags. Der Verein. Mitgliedschaft. Einmal je n. schein. sind an die Vereins, die nischen. worden, ob aliebschaft in Republikani. Eine solche ten beim K. gegangen, d. an den Vor gerichtet hat. „Wenn d. mitglieder. schein. Zieg jener Betätigung und verlos. allebschaft in legen, werde ob die jähriges. gen sein. Beimar. gen.“

Interfch

Der Rastie. Eine die sehr peini. Gegenstand sei und Z. der Gefaß. mobilisier. fierter. C. rund 70. angun. fahrende. Dr. Kuri. mäßig gewi. undeträchtig. Gefahr geb. Schon se. rüchte im U. Automobil. den seien. einen Schad. verursachen. weit übertr. fährer Dr. fährer. Der Re. industri. gendes mit.

Die Tarif. band der. ten unricht. werden. nehmlichen. den. Schon. end die. die Verordn. Reichsber. man. den. verordnet. Vorgehen. auch die. neigten. und Gru. ist.

Im C. noch geme. Die Legi. von dem. hatte bisher. daß die. bei einer. Trend an. gestellt wird. Eintrag. quittieren. worden von. Jatzungen. ausgetü. Art etwa 7. sachverstand. bedingt bei. demerit. hat. nachgewiesen. aber ganz. dant. lebte u. in Leichf. ständige. dem. Welt. mit do. maffter. An. bedingt. Ob im. Richtung v. ergehen.

Gegenf. ner die. Wagen. mobilis. Kommissa. das s. o. haben. daß dem. dungen v. Außerdem. Verban.

Besuchen Sie Tietz Werbe-Tage

Zum Hausputz!
Reinigung
Entstäubung
Dampfung
gebrauchter
Bettfedern
durch 2 elektr.
Maschinen
3 Mk. f. 1 Bett. 1.25 f. 1 Kissen.
Beim Einkauf
neuer Matratze
gratis!
Aufarbeiten alter Matratzen in
eigener Fabrik unter Garantie!
Betten-Wagner
Elberfeld, Schwanenstraße.

Stern-Engel-Tee
Erstklassiges Harnsäure-Zersetzungs- u. Ausscheidungs-Mittel
besitzt auch alle Gallensteine, garantiert ohne Operation, sowie Leberleiden, Gelbsucht, Gallenblasen-Entzündung, Magen- u. Darmkrämpfe, innere Schmerzen, Herzkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Nierenleiden, Stuhlverstopfung, Wassersucht, Blasensteine, Blasenkatarrhe, Zuckerkrankheit, Nervenkrankheiten, Kopfschmerz, Schwindel, Schlaflosigkeit, Adernverkalkung, Lungenleiden, Asthma, Verschleimung, Hämorrhoiden, offene Beine und Drüsenkrankheiten.
Zu haben nur in den Apotheken. - Prospekte, Beweismaterial kostenlos durch Stern-Engel-Tee Großvertrieb, Bad Schandau a.d.E.
Bei Bestellung legen Sie diese Anzeige bitte Ihrem Apotheker vor.

M. Kappus Konkurrenz-Seife
Ueber fünfzig Millionen Stücke
mit der Wage
sind seither hergestellt und verbraucht worden!

Schirm-Reparatur-Eildienst!
Abholen - Zustellen - Stadt - Umgehend.
Ruf 296, denk' an Genck
Elberfeld.

Arcona Räder
u. der 6-Tage-Rennen
Sieger Max Morano - Rennen auf
Arcona-Rad
1880 bis in Gegenwart: 8 Jahre Garantie!
Ernst Machnow
Bismarckstr. 14, Wuppertal-Elberfeld

Haben Sie Stoffe
Ich fertige Ihnen einen Anzug oder
Paletot mit guten Zutaten u. gutem
Sitz u. gute Verarbeitung v. 30 Mk. an.
August Ahlborn, Elberfeld.
Guldenstr. 5b u. d. Tor. Nr. 3032 (Gente).

Preis-Rätsel

Die Lösung des aus Anlaß des Verkehrssonntags veröffentlichten Preisrätsels ist folgende:

Aus Michels Modehaus geht stets zufrieden man hinaus.
Es sind viele hunderte richtige Lösungen eingesandt worden, aus denen durch das Los folgende Preisträger hervorgegangen sind:

- Preis, Wert 450.-, Frl. Martha Walden, per Adr. Schwarz, Elberfeld, Wasserstraße 6. part.
- Preis, Wert 425.-, Frau Aug. Steinhoff, Elberf., Sophienstr. 5a.
- Preis, Wert 420.-, Frau Gustav Lucas, Elberf., Gartenstraße 60.
- Preis, Wert 420.-, Herr Hans Lingemann, Elberf., Mirkerstr. 48, I.
- Preis, Wert 420.-, Frl. Anni Hein, Elberfeld, Brillerstraße 117.
- Preis, Wert 418.-, Herr Walter Heiß, Elberf., Weidenburgstr. 16.
- Preis, Wert 418.-, Herr Paul Graeber, Schwerte-R., Gartenstr. 97.
- Preis, Wert 418.-, Frau Dr. Ruben, Elberfeld, Fouriersgasse 1.
- Preis, Wert 418.-, Frau Eta Terbrüggen, Dinslaken, Duisburgerstraße Nr. 13.
- Preis, Wert 418.-, Frau E. Waker, Elberf., Katernbergerstr. 197.
- Preis, Wert 418.-, Herr Rudi Flick, Elberfeld, Kleeblattstraße 12a.

Wegen der überaus großen Zahl der eingegangenen richtigen Lösungen haben wir uns entschlossen, weitere

25 Trostpreise

zu stiften. Die Preisträger sind folgende:

- Trostpr. Nr. 1, Wert 46.-, Frl. Agnes Haack, Elberfeld, Adersstr. 13.
Trostpr. Nr. 2, Wert 46.-, Herr Leonhard Winnitzki, Barmen, Oberdörnerstraße 34, II., bei Lau.
Trostpr. Nr. 3, Wert 46.-, Frau Wwe. Ewald Beckmannshagen, Barmen-Langerfeld, Langerfelderstr. 143.
Trostpr. Nr. 4, Wert 46.-, Frl. Gusti Peters, Elb., Steinbeckerstr. 105.
Trostpr. Nr. 5, Wert 46.-, Frau Frdr. Arntz, Elb., Straßburgerstr. 5.
Trostpr. Nr. 6, Wert 46.-, Herr Wilh. Enke, E., Cronenbergerstr. 112.
Trostpr. Nr. 7, Wert 46.-, Frl. Edith Bergmann, E., Rheinischestr. 47.
Trostpr. Nr. 8, Wert 46.-, Herr Rudolf Feick, Lennep, Schillerstr. 24.
Trostpr. Nr. 9, Wert 46.-, Herr Willy Orlob, E., Johannisstr. 26, II.
Trostpr. Nr. 10, Wert 46.-, Herr Kurt Scheffer, Elberfeld, Ernststr. 6.
Trostpr. Nr. 11, Wert 46.-, Herr Willy Adams, E.-Sonnb., a. Thurn 80a.
Trostpr. Nr. 12, Wert 46.-, Frl. Gertr. Guhl, Elberf., Laurentiusstraße.
Trostpr. Nr. 13, Wert 46.-, Frau Erna Bechtholt, Barm., Kl. Werth 7.
Trostpr. Nr. 14, Wert 46.-, Herr Paul Lorenz, Elberfeld, Ernststr. 29.
Trostpr. Nr. 15, Wert 46.-, Frau Fritz Funckius - Clemen, Elberfeld, Neuentrich Nr. 56.
Trostpr. Nr. 16, Wert 46.-, Frl. Marg. Debois, Elberfeld, Breitestr. 32.
Trostpr. Nr. 17, Wert 46.-, Frl. Paula Brüggemann, Elb., Breitestr. 44.
Trostpr. Nr. 18, Wert 46.-, Fr. Maria Friedrichs, Ostwig, Postbestwig.
Trostpr. Nr. 19, Wert 46.-, Herr Rud. Zuckermann, E., Robertstr. 4, II.
Trostpr. Nr. 20, Wert 46.-, Fräulein Betty Voß, Elberfeld, Hofaue 80.
Trostpr. Nr. 21, Wert 46.-, Herr C. Deppmeyer, Solingen, Kohlfurth 20.
Trostpr. Nr. 22, Wert 46.-, Frau J. Steinmetz, B., Schönebeckerstr. 149.
Trostpr. Nr. 23, Wert 46.-, Frl. Ilse Lornes, Elberf., Gersenbergerstr. 16.
Trostpr. Nr. 24, Wert 46.-, Herr Jos. Coehmsmeyer, Vohw., Friedrichstr. 16.
Trostpr. Nr. 25, Wert 46.-, Herr Rud. Müller, Elberfeld, Zietenstr. 9.

MICHEL
Aktiengesellschaft — Elberfeld

Einer sagt es dem anderen:

Der Textilhof

ist die richtige Stelle zum Einkauf für alle Stoffe

Keine Schaufenster, aber sehr billige Preise

Moderne Herren-Stoffe für elegante Maßanfertigung für Anzüge, Palet, Kaser, und Covercoat-Gewebe.....per Meter 14.00, 10.00, 8.50	10.-
Imprägnierte Herren-Stoffe aus guten, wollenen Kaumg., Gabardin.....per Meter 14.00, 10.00, 8.50	5.-
Windjacken-Stoffe imprägnierte, wasserdichte Qualitäten, 140 cm breit, in vielen Mustern.....per Meter 3.50	2.50
Woll-Ripse die große Mode, für Kleider-Kostüme, Mäntel usw., in sehr vielen, modernen Farben, reine Wolle, die bekannt guten Qualitäten.....per Meter 6.90, 5.90	4.90
Woll-Popeline wunderbare Farben-Auswahl, gute, woll. Qualitäten, doppeltbreit.....per Meter 3.60, 2.45	1.85
Crepp-Schotten letzte Neuheit, mod. Karos, in vielen sarten Farbentönen.....per Meter	1.25

Elberfeld: Hofkamp 28 Barmen: Berlinerstr. 65
(i. d. Nähe d. Neumarkts) (Ecke Wichlinghauser-Str.)

Auffallend billiges Angebot!

Ein Posten Spielanzüge und Kittelkleidchen aus prima Zephyr zum Ausschuchen..... Serie I Stück	75
Ein Posten Spielanzüge aus prima Zephyr und Perkal, zum Ausschuchen..... Serie II Stück	95
Ein Posten Spielanzüge und Kittelchen aus la Zephyr und Panamastoff, zum Ausschuchen... Serie III Stück	1.45
Ein Posten Kittelkleidchen mit Höschchen aus la Zephyr, Perkal u. Panamastoff, zum Ausschuchen.... Stück	1.95
Ein Posten Knabenanzüge Halbleinen, mit abknöpfbaren Höschchen, allerbeste Verarbeitung, zum Ausschuch, Stück	2.95

Karfiol :: Elberfeld
Wall 29

Zahnpraxis
W. Raimann,
Elberf., Soph. 13, I
Telephon 6088.
Sprechst. 9-11, 3-6 u. 11.
Liebe meine Praxis wieder selbst aus.

Zahnknecht
odt. Säure beistellend
telort 0223
Orthoform
Zahnwatte
(gel. gelb.) zu haben
in den Apotheken.

Auto-Beleuchtung
1%, Nonstop.
Großgarage
Genterstr. Köln
Trennung-Verkauf.

Gardinen
Stores
Dekorationen
eigener Anfertigung
besonders preiswert.
Hugo Hülsen, Elb.,
Niederrägerstraße 77.
Telefon 2223.

Reistern aller Art
fürs Haus und Gewerbe
Fensterputzleitern
sein Utensil mehr möglich
Haushaltwaren
in allerfeinsten Ausführung
taufen Sie billigst im
Spezialgeschäft
Barmen Reistergerüstbau- und
Schulwaren-Industrie G. m. b. H.
Häfer 206-11 24b Telefon 4337

Ein neuer Heilmittel
Haut, Haar- und Blutzirkulation,
Fransstriden Lungen, Leber- und
Nierenleiden sowie alle anderen
Krankheiten schnell und sicher nach
eigener Methode. **Dr. med. A. Demke,**
gallia, Naturheilkunde, Augen- u. Lang. Par. 4
ELBERFELD,
Hochstr. 84.
2 Minuten vom Rathaus,
Sprechst. 10-11 u. 3-6, Sonntags keine.

Tapeten
kauft man nur bei
H. Groß, Barmen, Westkottenstraße 13
Ca. 700 hochmoderne Muster!
Preis konkurrenzlos. Reste spottbillig.

Zigarren- Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe
... und Räumung des Lokals. ...

Abgabe zu jedem annehmbaren Preise

Schluß unwiderruflich Samstag den 24. April.

Geschäfts-Aufsicht Glückstern & Co.,
Bachstr. 66 Elberfeld Bachstr. 66.

Bergische Kunstgenossenschaft.

II. (Schluß.)

Die Jungen — noch vor vier, noch vor drei Jahren konnte man in ihren Ausstellungen ein zentrisches Bestreben feststellen, Sucht, Gesuchtsein, Geste, ein Sich-Unterscheidenwollen, das oft in bloßer Manier verpuffte; all dies als generelle Feststellung.

Betrachtet man die Aprilausstellung unserer bergischen jungen Künstler in der Barmer Ruhmeshalle als besonderen Fall, so bemerkt man, wie sich das Bild inzwischen verschoben: ihr Schaffen von heute schwingt in konzentrischen Kreisen um „gute Malerei“ als Mittelpunkt. Wer mit einem gewissen Ernst hinguckt, nimmt Freude mit heim. Der Most gärt aus. Nicht zur „neuen Sachlichkeit“, die auch nur wieder — Gott sei's gefügt — ein konstruierter Begriff für eine von emfigen Nachahrmachern gemachte Modemanier ist, sondern zur Malerei schlechthin. Man wird wieder malen. Und man wird gut malen.

Das ist das Versprechen dieser Ausstellung.

Vorläufig kann es nicht mehr sein als ein Versprechen, soll es auch nicht sein. Aber da sind Ausblicke auf freie Höhe, die Mut und Zuredung machen. Und dann soll die Gruppe — einschließlich ein paar „Alter“ — hinaus, nach Köln, nach Düsseldorf, Hannover, Süddeutschland, ins Reich, in den künstlerischen Wettbewerb, den sie nach den verschiedenen Gastspielen auswärtiger Künstlergruppen im Buppertal wahrhaftig nicht zu scheuen hat. Das wird der Gruppe unserer heimischen Künstler dann auch wohl von Seiten der Behörden die erhöhte Anerkennung eintragen, auf die sie, stärker als es immer der Fall war, Anspruch erheben darf.

Aber: Versprechen müssen gehalten werden.

Ueber einige der heute ausstellenden Künstler ist in den letzten Wochen aus Anlaß von Sonderausstellungen schon berichtet worden. So über Wellershaus, Hauswirth, Nagel, Placquer und Döllerschell. Dennoch ist auch von ihnen manches neue Stück da, das mehr als bloß aufgebende Ermahnung rechtfertigt.

Beginnen wir mit dem Interieur „Reine Stube“ von Eduard Döllerschell unsere Wanderung, so beweist gerade dieses Bild, das sehr stark und bestimmt in Farbe und Form ist, die Wichtigkeit unserer These vom konzentrischen Vorgehen der neuen Kunstgenossenschaft. Allein genommen würde es allzu sehr nach vorne drängen, aber es wird durch die umgebenden Bilder gleichsam zurückgehalten, eingeordnet in den allgemeinen Kreis. Hier und da tauchen dann noch Stillleben Döllerschells auf, die wie Akzente in dem wohlthätig gleichmäßigen Fluß der Bildweisen wirken. Nicht so leicht liegen sich die Bilder Ernst Hauswirths in das System der Ruhe einbeziehen. Trotz pfleglicher Behandlung des Malwerks hat er am meisten von einem Augenfeiler an sich. Der unverkennbare „Hautgott“ seiner Figurenbilder läßt immer noch Mittel von niederschlagender Wirkung

erwünscht erscheinen. Wilhelm Nagel ist besonders charakteristisch vertreten und hält angenehme Ueberraschungen bereit. Und gerade für die, denen das „Wie“, das Malerische, das technisch Gekonnte Primat ist. Aber das ist für Nagel absichtlich selbstverständlich und bleibt daher in die zweite Linie gedrängt. Und das „Was?“ Ein Streit, Wanderer, eine Straße — es ist nicht die Aktualität, die fesselnde Ritz, das zeitlich Gebundene der Stoffe. Das Fluidum der Farbe will vielmehr die abgründigen Verhältnisse zwischen Mensch und Natur, die Spannungen, die dem Wort sich versagenden Triebe und Kräfte aufdecken, Fragen an die Sphäre zu beantworten suchen. Bekannt jagt selbst der Fuß des Bildschens suchenden Betrachters vor dem „männlichen Kopf“, um den hübschen Helligkeiten wie Emanationen zu sein — ein Spiegel: Wer bist du, Mensch?

Placquer's Kohlenzeichnungen debütieren vor den Besuchern aus Barmen. In der Reihe verfährt sich noch der rhythmische Schwung, der durch die Pferdebeinert strömt, und Freude und Trauer, Aufschwung und Niederbruch in Einmaligkeit schöpferisch erheben läßt. Carl Staudt hat aus München eine Felsenlandschaft und ein Bildnis geschickt. Der Nachfahr einer großen Tradition gibt sich darin als ein Künstler von hoher malerischer Einfachheit, die gute, die beste Malerei steht für ihn wie für den in Paris Lebenden und dort die Kultur einer Legion von Genossen der Kunst in alle Poren aufnehmenden Adso-Bücher als oberster Grundgedanke. Der Begriff Fortschritt, mit dem man bekanntlich vorsichtig sein soll, läßt sich drum bei ihnen am leichtesten gebrauchen. Er ist unentbehrbar da, bei dem Münchener sowohl wie bei dem vom Mont Varnag, der ein in delikater Fülle strobendes Stillleben und eine Landschaft von glücklicher Einfachheit fandte.

Auf Otto Fr. Weber und seine letzte Produktion richteten sich viele Kunstfreunde mit Spannung ein. Die Erwartung konnte sich nicht auf eine stoffliche Bereicherung erstrecken, für die auch ein Aufenthalt im Süden, in den Pyrenäen an sich belanglos war. Aber diese Atempause war wertvoll als Umflut, als Rückblick, und brachte bei angestrengtester Arbeit, von der Weber als Verbündeter zurückkehrte, diejenige Klarheit, die aus seinen großen Kompositionen in der Ausstellung herausleuchtet. Der Kampf um die Synthese hat sich bis zu einem Grade beruhigt, daß man sagen kann, Weber selbst ist jetzt mit sich ein. Man sieht hinter den wunderbar in sich ruhenden, wohlklingenden und einfach gehaltenen Landschaften und Figurenbildern nicht mehr die vorausgehenden Schichten um Farbe und Form, um Probleme und Theorien. Und doch ist davon alles in den Gemälden, durchgeföhrt bis zum feinsten Korn, voller Frucht, ohne Schwanken, die heiterste Farbigkeit höchst gedankig, die Formen, aus dem Natureindruck gewonnen, im selbstverständlichen, ewig gültigen Rhythmus zeitloser Kunst.

Paul Wellershaus, dessen Kollektivausstellung bei Lehmann wir erst kürzlich eingehend würdig-

ten, tritt von Mal zu Mal entschiedener in die Arena. Sein grüblerischer Ernst gibt sich ebenfalls schwer zufrieden, und da er in einer Zeit wach ist, in der die sogenannte Heimatfront als unecht erkannt wurde, so bringt er mit Feuer darauf, das Antlitz seiner herben Heimat und ihrer bauerlichen Menschen menschlich und wahr zu erschleiern. Doch würde man sich täuschen, wollte man darin das einzige Ziel des Künstlers erblicken. Wellershaus ist darüber hinaus ein Gestalter von Kraft, und er besitzt Eigentümlichkeit genug, um seine Bilder von lokal begrenzter Enge frei zu halten. Auch jenseits der Berge verstreut man die Sprache.

Dr. Li.

Matkowsky sein . . . Kapitäl.

In Künstlerkreisen frisch man die Erinnerung an den großen Tragöden Adalbert Matkowsky durch eine reizende Anekdote wieder auf, die hier wiedergegeben sei:

Matkowsky war nicht nur im gewöhnlichen Theaterkino ein Liebling der Daffische, die jeden jugendlichen Liebhaber anschwärmen und anschwärmen, sondern die Zuneigung der Berliner jungen Damen von 15 bis 18 Jahren hatte auch noch einen wahrhaft künstlerischen Grund, wenn auch natürlich die wahrhaft zauberhafte Schönheit des jugendlichen Matkowsky dabei mitspielte. Nun ist es bekannt, daß der große Tragöde stets einem guten Glase Wein und manchmal auch mehreren Gläsern mit Begeisterung zugesprochen hat, da ihm, wie er sagte, ein köstlicher Trunk noch mehr künstlerische Schwung verleihe.

Zur allgemeinen wird man diese künstlerische Motivierung als stichhaltige causa bibendi bezeichnen müssen. Anders dachten hierüber aber die jungen Berliner Damen, die in einem großen Rat der Daffische einmals den großen Entschluß faßten, den geleierten Künstler mit Liebe und Zärtlichkeit dem Weintisch zu entreißen. Eines Abends noch einer prachtvollen Vorstellung scharten sie sich zusammen und begaben sich vor dem Eingang des alten Berliner Weinlokals, in dem der Künstler nach alter Erfahrung nach Schluß der Vorstellung einen gemüthlichen Weinschoppen machte. Matkowsky hatte schon vorher davon gehört und sich auf den Akt gefreut. Als seine Droste, die ihn vom Theater abholte, vor dem Portal des Weinlokals hielt, stand vor ihm eine Schaar schöner Daffische in Paradeausstattung, die zwar nicht in Waffen starrte, deren bittende Augen aber aus unter Umständen ein gefährliches Kriegswerkzeug sein konnten. Matkowsky sah sich lächelnd beim Aufsteigen aus dem Wagen diese Front blonder, blasser und schwarzer Köpfe an. Mählich erscholl wie aus einem Munde die Bitte: „Matkowsky, erhalten Sie sich der Kunst!“

Matkowsky blieb einen Augenblick von dem Humor der Situation überwältigt stehen und sagte dann nach kurzem Nachdenken: „Meine Damen, ich freue mich sehr über die Fürsorge, die Sie mir entgegenbringen, aber wenn Sie mich

Kundfunk am Donnerstag.

Sendestelle Elberfeld (Well 259).

11.30—12.30 mittags: Weistertontorgi des Kontinierers Paul Wania auf Ziehwerk Weistert-Harmonium.
1.00—1.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.15—2.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.30—3.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.00—3.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.15—3.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.30—3.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.45—4.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.00—4.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.15—4.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.30—4.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.45—5.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.00—5.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.15—5.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.30—5.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.45—6.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.00—6.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.15—6.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.30—6.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.45—7.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.00—7.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.15—7.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.30—7.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.45—8.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.00—8.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.15—8.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.30—8.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.45—9.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.00—9.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.15—9.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.30—9.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.45—10.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.00—10.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.15—10.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.30—10.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.45—11.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.00—11.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.15—11.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.30—11.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.45—12.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.00—12.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.15—12.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.30—12.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.45—1.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.00—1.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.15—1.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.30—1.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.45—2.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.00—2.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.15—2.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.30—2.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.45—3.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.00—3.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.15—3.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.30—3.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.45—4.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.00—4.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.15—4.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.30—4.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.45—5.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.00—5.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.15—5.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.30—5.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.45—6.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.00—6.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.15—6.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.30—6.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.45—7.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.00—7.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.15—7.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.30—7.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.45—8.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.00—8.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.15—8.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.30—8.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.45—9.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.00—9.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.15—9.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.30—9.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.45—10.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.00—10.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.15—10.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.30—10.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.45—11.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.00—11.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.15—11.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.30—11.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.45—12.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.00—12.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.15—12.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.30—12.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.45—1.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.00—1.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.15—1.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.30—1.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.45—2.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.00—2.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.15—2.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.30—2.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.45—3.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.00—3.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.15—3.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.30—3.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.45—4.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.00—4.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.15—4.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.30—4.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.45—5.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.00—5.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.15—5.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.30—5.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.45—6.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.00—6.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.15—6.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.30—6.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.45—7.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.00—7.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.15—7.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.30—7.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.45—8.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.00—8.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.15—8.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.30—8.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.45—9.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.00—9.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.15—9.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.30—9.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.45—10.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.00—10.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.15—10.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.30—10.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.45—11.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.00—11.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.15—11.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.30—11.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.45—12.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.00—12.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.15—12.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.30—12.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.45—1.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.00—1.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.15—1.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.30—1.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.45—2.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.00—2.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.15—2.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.30—2.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.45—3.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.00—3.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.15—3.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.30—3.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.45—4.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.00—4.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.15—4.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.30—4.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.45—5.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.00—5.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.15—5.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.30—5.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.45—6.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.00—6.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.15—6.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.30—6.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.45—7.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.00—7.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.15—7.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.30—7.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.45—8.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.00—8.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.15—8.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.30—8.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.45—9.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.00—9.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.15—9.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.30—9.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.45—10.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.00—10.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.15—10.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.30—10.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.45—11.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.00—11.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.15—11.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.30—11.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.45—12.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.00—12.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.15—12.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.30—12.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.45—1.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.00—1.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.15—1.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.30—1.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.45—2.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.00—2.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.15—2.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.30—2.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.45—3.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.00—3.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.15—3.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.30—3.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.45—4.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.00—4.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.15—4.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.30—4.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.45—5.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.00—5.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.15—5.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.30—5.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.45—6.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.00—6.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.15—6.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.30—6.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.45—7.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.00—7.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.15—7.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.30—7.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.45—8.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.00—8.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.15—8.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.30—8.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.45—9.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.00—9.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.15—9.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.30—9.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.45—10.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.00—10.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.15—10.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.30—10.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.45—11.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.00—11.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.15—11.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.30—11.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.45—12.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.00—12.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.15—12.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.30—12.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.45—1.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.00—1.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.15—1.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.30—1.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.45—2.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.00—2.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.15—2.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.30—2.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.45—3.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.00—3.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.15—3.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.30—3.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.45—4.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.00—4.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.15—4.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.30—4.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.45—5.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.00—5.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.15—5.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.30—5.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.45—6.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.00—6.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.15—6.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.30—6.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.45—7.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.00—7.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.15—7.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.30—7.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.45—8.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.00—8.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.15—8.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.30—8.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.45—9.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.00—9.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.15—9.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.30—9.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.45—10.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.00—10.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.15—10.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.30—10.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.45—11.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.00—11.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.15—11.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.30—11.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.45—12.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.00—12.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.15—12.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.30—12.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.45—1.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.00—1.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.15—1.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.30—1.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
1.45—2.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.00—2.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.15—2.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.30—2.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
2.45—3.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.00—3.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.15—3.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.30—3.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
3.45—4.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.00—4.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.15—4.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.30—4.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
4.45—5.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.00—5.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.15—5.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.30—5.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
5.45—6.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.00—6.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.15—6.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.30—6.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
6.45—7.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.00—7.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.15—7.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.30—7.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
7.45—8.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.00—8.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.15—8.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.30—8.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
8.45—9.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.00—9.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.15—9.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.30—9.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
9.45—10.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.00—10.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.15—10.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.30—10.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
10.45—11.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.00—11.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.15—11.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.30—11.45 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
11.45—12.00 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.00—12.15 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.15—12.30 nachm.: Weistertontorgi von Dr. Victor Gdert.
12.30—1

Die Fußballspiele der Vorrundenkämpfe am 16. Mai.

Die Gegner und Spielplätze sind: Köln: A. f. M. Köln — Norden-Nordwest Berlin; Berlin: Germania B. C. C. — B. f. V. Königsberg; Würth: Spielvereinigung Würth — Viktoria Forst; Breslau: S. C. 08 Breslau — S. C. Dresden; Leipzig: Fortuna Leipzig — Badener Münden; Kiel: Holstein Kiel — Titania Stettin; Duisburg oder Essen: Spielverein Duisburg oder Schwarz-Weiß Essen — Hamburger Sportverein; Mannheim oder Frankfurt am Main: A. f. M. Mannheim oder F. S. E. Frankfurt — B. S. Altenessen. Die weiteren Endspiele sind wie folgt festgelegt: 1. Zwischenrunde: 23. Mai. — 2. Zwischenrunde: 30. Mai. — Endspiel: 13. Juni.

Am 3. Juli findet die Zwischenrunde um den deutschen Kampfsportplatz statt. Beide Zwischenrundenspiele kommen in Westdeutschland zum Austrag. In Essen spielen Süddeutschland gegen Norddeutschland und in Aachen Westdeutschland gegen Südostdeutschland.

Altenessens Protest abgelehnt.
Der Protest des H. V. Altenessens gegen das in Elberfeld mit 1:2 verlorene Spiel wurde von dem Vergifts-Wärtischen Besirz abgelehnt. Der Schiedsrichter Manger erklärte, daß er deutlich gesehen habe, wie der Ball von der Torlinie ins Netz und dann wieder zurück ins Feld gesprungen sei. Auch habe der Linienrichter dieselbe Wahrnehmung gemacht und seine Entscheidung bestätigt. Diese Aussage des Schiedsrichters gab natürlich den Ausschlag, da bekanntlich eine Tatsachen-Entscheidung des Schiedsrichters nach den Bestimmungen im R. T. B. nicht anfechtbar ist. Es sei denn, daß er selbst seinen Fehler zugeben würde.

Die Auf- und Abstiegsspiele im Bergisch-Märkischen Bezirk.

An den kommenden drei Sonntagen steht der Bergisch-Märkische Bezirk im Zeichen der Qualifikationsspiele für die 1. Klasse, an denen vier Vereine beteiligt sind: Schwarz-Weiß Barmen, S. C. Cronenberg, Germania Elberfeld und V. f. L. Dentrath. Es spielen am 25. April: Schwarz-Weiß Barmen und S. C. Cronenberg in Sonnborn, Germania Elberfeld und V. f. L. Dentrath auf der Radrennbahn in Düsseldorf-Oberfeld; (Germania läßt für seine vielen Anhänger und Freunde einen Sonderzug nach Düsseldorf fahren); am 2. Mai: Schwarz-Weiß Barmen und Germania Elberfeld auf dem Sportplatz an der Schützenstraße in Barmen; S. C. Cronenberg und V. f. L. Dentrath auf dem Plage des H. B. Solingen 98; am 9. Mai: Schwarz-Weiß Barmen gegen V. f. L. Dentrath in Reuf. Die beiden Vereine, die nach Erledigung der Spiele in der Punktzahl am höchsten stehen, erhalten die Qualifikation für die erste Klasse.

H. C. Niemannia Bohwinkel 1 gegen B. f. D. Mer-
scheid 7:2 (2:1).
H. C. Niemannia Bohwinkel 1 gegen Sportverein
Solingen 3:2.
Niemannia 1a Jgd. — S. S. V. Elberfeld 1a 2:1.
Niemannia 1b Jgd. — S. S. V. Elberfeld 2b 6:0.

Großer Straßenpreis von Hannover.

Die Siegerliste der Straßenversenftahrt um den Großen Straßenpreis von Hannover*, die am 11. April zum Austrag kam, ist einer Nachprüfung unterzogen worden. Nach Prüfung der Zielaufnahme ist die Reihenfolge der Fahrer wie folgt festgesetzt worden: 1. Belloni, 2. van Sevel, 3. Zanaga, 4. H. Suter, 5. Bille, 6. Gay, 7. Kuschel, 8. Bräde.

Radrennen in Berlin.
Die Ueberraschung der Olympia-Bahn bildet der glatte Sieg des Breslauer Feja im 50 Kilometer - Rennen um den großen Frühlingpreis. Die kleinen Strecken über 10 und 25 Kilometer wurden von Lejour und Levanowitsch knapp gewonnen. Eisenhartgerweise vermochten der Feja

borit der Olympia-Bahn Sarvaal und auch Wittig
sich nicht durchzusetzen.

Eine Ehrung Rademachers.
GA Berlin, 20. April. (Eig. Drahtb.) In Anerkennung der hervorragenden Leistungen Rademachers in Amerika hat der Deutsche Schwimmverband eine besondere Plakette anfertigen lassen, die dem Magdeburger nach seiner Ankunft in Deutschland durch den Vorstand des D. S. V. überreicht werden wird. Es ist das erstmal, daß der D. S. V. eines seiner Mitglieder in dieser besonderen Weise auszeichnet.

Flugsport im Wuppertal.
 Vom Verkehrsamt Elberfeld wird uns mitgeteilt: „Die Verg. Flieger“ e. R. Elberfeld eröffneten den Flugsporbetrieb auf ihrem Privatlandplatz bei Haus Gnnern (Häselinghausen) mit ihrer Maschine D 379 (Dietrich D. F. IIa), die von dem Piloten Hartnack gesteuert wurde. Obwohl es sich um eine rein reine Angelegenheit des Vereins handelte, fanden sich im Laufe des Tages so viele Zuschauer ein, daß damit der Beweis erbracht ward, daß speziell im Wuppertal die Anhänger des Luftsports ebenso zahlreich vertreten sind, wie in den anderen Gebieten des

Noch ein Mahnwort zur Reichsgesundheitswoche.

Die Reichsgesundheitswoche, die, wie schon ihr Name besagt, im ganzen Reich veranstaltet wird, erfreut sich überall großen Interesses. In allen größeren Städten Deutschlands sind Ausstellungen der Reichsgesundheitswoche, auch die Geschäfte, vor allem die Artikel der Hygiene führen, haben ihre Schaufenster besonders geschmückt. Zahlreiche Vorträge von Aerzten weisen auf die Bedeutung dieser großartigen Veranstaltung hin.

Es soll großzügige Propaganda für eine weitgehende Gesundheitspflege des einzelnen getrieben werden. Es handelt sich diesmal nicht darum, darauf hinzuweisen, wie man schon entsandene Krantheiten am besten bekämpft, sondern wie man ihnen vorbeugt. Die Beachtung der Gesundheitspflege ist im Verlaufe der Geschichte eigenartigen Schwankungen unterworfen gewesen. Während sie im alten Rom und in Griechenland besonders in Verbindung mit dem Sport außerordentlich hochstand, wurde sie im Mittelalter fast vernachlässigt. Erst, als schwere Epidemien und Seuchen ausbrachen, wurde man darauf aufmerksam, daß bori- che Krankheiten ihre größte Verbreitung fanden, wo unhygienische Verhältnisse vorlagen. Nicht aus-

Reiches. Offenlich wird dem Verein aus der Bürgerſchaft auch weiterhin ein reges Interesse entgegengebracht, ſo daß der für die nächſten Wochen vorgesehene Flugtag, an dem Maſchinen verſchiedener Flugzeugtypen im Fluge vorgeführt werden ſollen, auch ſtattfinden kann.

Wie wir erfahren, ſoll u. a. auch die mehrſtägige Juniors-Verkehrs-Limousine teilnehmen. Auch ſind Raſchirmabprünge geplant. Leider hatte der Verein es unterlaſſen, zum Einweihungstage des Flugplatzes genügend in Elberfeld Propaganda zu machen, ſo daß es trotz ſtarken Beſuches auf dem Plage nur wenigen Elberfeldern möglich war, die ſühnen Flüge der Maſchine zu beobachten. Dank der kaiſerlichen Unterſtützung des Landrats in Schwelm durch Stellung genügender Beſtellkräfte, welche die Abprerung in muſtergültiger Weiſe durchführten, war es dem Verein vergönnt, einen vollen Erfolg an ſeinem erſten Verſuchstag zu buchen. Die Veranstaltung verlief ohne Unfall und zur größten Zufriedenheit aller Zuſchauer.*

Der Schulkursus des Vera. Vereins für Luftfahrt, Elberfeld, hat am Sonntag sein Ende gefunden, nachdem in Elberfeld und in der Hildener Heide über 100 Schulsflüge mit dem „Regulus“ ausgeführt worden. Sämtliche Flugschüler haben das gesteckte Ziel (A-Prüfung) erreicht und werden auch weiterhin Sonntags in Haan bis zum Rhöndorfschwerer im Juli fliegen. — Außerdem beabsichtigt der Verein in allerhöchster Zeit mit seinem Leichtsflugzeug „E 8“ in der Heide zu fliegen.

auch auf seine Pflege. Es ist äußerst gesund mehrere Male in der Woche zu baden. Um sich nicht zu verkeimen, empfiehlt es sich, im Sommer kalte Bäder zu nehmen. Eine Ausnahme gilt nur für diejenigen, die ein schwaches Herz haben. Wer dazu keine Gelegenheit hat, sollte sich an kalte sportliche Abreibungen gewöhnen. Eine gewisse Abhärtung des Körpers ist der sicherste Schutz gegen jegliche Art von Erkältungen, Influenza und Grippe.

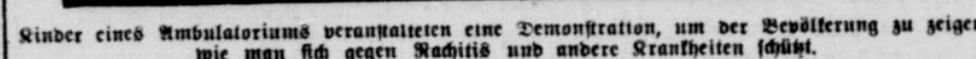
Aber mit der Zeit heit ist es allein noch nicht getan. In neuerer Zeit hat man immer mehr beachtet, daß der Sport als gesundheitsförderndes Mittel erkannt. Nun gibt es aber viele Personen, die nicht in der Lage sind, einen großen Teil ihrer Zeit dem Sport zu widmen. Manche fühlen sich durch die Art seiner Betätigung, zum Teil auch durch das oft unsinnige Reformhüßchen, die eine einseitige Einstellung des Sporttreibenden, die einbring, abgesehen. Nun hat die verschiedenartige systematische Erziehung, um auch die verschiedensten Systeme erdocht, um auch die verschiedensten Systemen zu können. Einer der ersten, der einen großen Erfolg mit seinem Vorschlag gehabt hat, ist der Herr Göttsche mit seinem Buch „Mein System“.

sondern vor allem die Pflege der Zähne und des Mundbühls, die leider allzuvorn vernachlässigt wird. Hier daraus einmal acht, wird gerabeser sehr schrecklich sein, wenn er sieht, wieviele Menschen dies vernachlässigen. Zu einer guten Desinfektion ist besonders Spülen mit Wasserstoffsuperoxid zu empfehlen, das die Radenschleimhaut reinigt und für das Zahnfleisch sehr gesund ist, das bei vielen Menschen außerst schwach ist.

Es gehört augenblicklich zur großen Noth der Frau, sich an einem der vielen rhythmisch-gymnastischen Uebungen und Unterrichtskurse zu betheiligen. Deren Wert ist nur fragwürdig. Meistenteils haben die Betreffenden nur Gelegenheit in der Woche, 1 bis 2 Stunden zu nehmen, und daß man bei so seltener körperlicher Betätigung keinen Erfolg erzielen kann, liegt ohne weitere auf der Hand. Meistenteils führt die Betheiligung an diesen Uebungen, wenn sie ernsthaft durchgeführt werden, nur dazu, daß die Betreffende wegen der Ungewöhnlichkeit der körperlichen Betätigung für mehrere Tage das Bett verlassen ist. Muskelfatig hat und stark gekräftigt zu sein, sich für kurze Zeit überanstrengt hat. Ist eine öftere Betheiligung an rhythmisch-gymnastischen Uebungen möglich, die der Betreffenden gewährt, daß sie schon in kürzester Zeit die Stunden als eine angenehme körperliche Betätigung empfindet, so kann man sie durchaus billigen. Hierzu kommt es jedoch, wie die Praxis lehrt, in der Mehrzahl der Fälle nicht. Wo der rhythmisch-gymnastischen Stunden nicht ernsthaft betrieben werden, wo sich der Körper nicht richtig ausarbeiten kann, haben sie lediglich den Wert einer Spielerei. Sehr zu empfehlen ist auch eine Massage des Körpers, die die Betreffende entweder an sich vornehmen läßt oder aber selbst ausführt. Es gibt die verschiedensten Systeme. In den Betreibungen liegt man meist Anstrengungen von Massageartikeln, die dazu dienen sollen, überflüssiges Fett wegzubringen. Man soll sich dadurch nicht beeindrucken lassen und am besten den Rat eines Arztes einholen.

In der Hygiene des Menschen gehört es nicht nur die Körperpflege, sondern auch die Hygiene der Räume, in denen er sich befindet und die Hygiene der Arbeit. Man ist zum Glück immer mehr davon abgekomen, die Zimmer mit überflüssigem Kram vollzustellen, der nichts anderes als Staubfangdienste leistet. Die Fensteröffnungen, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts überreich waren, sind einfachen kleinen Gardinen gewichen. Etwas, was jeder, selbst in ungünstigen Wohnräumen tun kann, ist, möglichst oft am Tage das Fenster offen zu halten. In jedem Wohnraum ist nur eine bestimmte Menge von Sauerstoffhalt, der schon kurze Zeit, nachdem Menschen darin aufgehalten haben, stark verbraucht ist. Durch Öffnen der Fenster kann man ohne weiteres die Luft wesentlich verbessern und den Verbrauch an Sauerstoff ersparen. Besonders Beachtung ist der Sauberkeit der Toilette zu widmen. Hier wird in geradem Verhältniß zur Reise aufgeführt.

Deute hat mehr denn je der Wahlspruch
 Alten: mens sana in corpore sano, oder, f
 übersetzt: Es kann ein gesunder Geist nur in ein
 gesunden Körper sein, für uns an Bedeute
 genommen. —ul.



einem inneren Reinheitsgefühl des Menschen heraus ist man zur größeren Beachtung der Hygiene und Körperpflege gekommen, sondern aus einem Zwang heraus. Heute gilt es nicht mehr die Körperpflege nur deswegen zu treiben, weil man damit am sicheren Krankheiten entgeht, sondern aus innerem Bedürfnis zur Reinlichkeit, die man schon den Kindern einpflanzen soll.

Das Wichtigste bei all diesen körperlichen Uebungen besteht weniger darin, ob man diese oder jene Uebung macht, sondern darin, daß man sie regelmäßig macht. Jeden Tag beim Aufstehen kräftige Bewegung der Arme, Beine- und Bauchmuskulatur verkalte dem Körper die so notwendige Elasticität. Man soll all diese Uebungen nicht als Spielerei betrachten, sondern sie ernsthaft betreiben. Man wird über den Erfolg, der schon nach

nur auf die Sauberhaltung des Körpers — etwa
was man von jedem halbwegs Gebildeten wo
als selbstverständlich annehmen darf —, sonder

Zu einer vernünftigen Körperpflege gehört nicht nur die Reinhaltung des äußeren Körper

„Nirwana“ Rasierklinge
bürgen für zartes, weiches Rasieren.
Ein Versuch überzeugt. 10 Stck. 2.50 G.-M.
C. A. Lütters Elberfeld **Turmhof**
Tel. 5296

München
Hotel Rheinischer Hof
Das vornehmste Familienhaus am Hauptbahnhof
Modernster Komfort.
Vollkommen ruhige Gartenzimmer, mit fließendem Kalt-
und Warmwasser und Fernsprecher. — Zivile Preise.
Lichtzeichenanlage statt Glocken.

Für unsere Frauen

Nr. 92 — 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Mittwoch, 21. April

Die Reform der Ehescheidung.

Von Clara Menke, Mitglied des Reichstages.

Zeit Jahren drängt die Laienwelt auf eine Abänderung der bestehenden Ehescheidungsgeetze — und mit Recht.

Die Geetze sind wandelbar, weil sie von und für Menschen gemacht sind und diese in ihren Beziehungen zueinander sich nicht immer gleich bleiben. Die Stellung der Frau innerhalb der Familie hat sich im Laufe der Jahrhunderte von Grund aus geändert, so daß dementsprechend auch ihre rechtliche und gesellschaftliche Stellung eine andere werden muß.

Namentlich der Krieg und die damit zusammenhängenden wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen Umwälzungen haben den Wunsch nach einer Reform immer lauter erklingen lassen. An sich sind weder die Reichsregierung noch die maßgebenden Juristen und Staatsrechtslehrer für eine solche Reform zu haben, da ja eine allgemeine Neubearbeitung der Gesetzgebung beabsichtigt ist. Die dem Reichstag vorliegenden Initiativanträge werden im Rechtsausschuß bearbeitet, allein die Reform wird immer wieder zurückgedrängt durch wichtigere politische Ereignisse — sagt man. Das arme Einzelschicksal kann daran zerbrechen; denn an den tatsächlichen Notständen der betroffenen Kreise kann niemand vorbeugen. Gesunde Ehen sind die Grundlage eines gesunden Volkslebens und Staates. Wenn wir die schaffen wollen, müssen wir bei ihr beginnen.

Der Streit geht hauptsächlich darum, ob neben den bestehenden Scheidungsgründen, des Ehebruchs, der Lebensnachstellung, der schuldhaften Eheverletzung durch schwere eheliche Pflichtverletzung und der unheilbaren Geisteskrankheit noch die „objektive Eheverletzung“ als Grund zur Lösung der Ehe anerkannt werden soll, also auch ohne „Verschulden“ des einen Teiles soll die Scheidung zulässig sein, wenn eine dem Wesen der Ehe entsprechende Fortsetzung der ehelichen Gemeinschaft nicht mehr zu erwarten ist.

Gibt es eine solche unbestreitbare, vollkommene Eheverletzung in der Wirklichkeit? Die Frage wird bejahend beantwortet durch Tausende von Gutachten von Ärzten, Juristen, Geistlichen und

nicht selten durch glaubwürdiges Bekenntnis der Betroffenen.

Gerade die Kriegsheiraten haben hier ein reichhaltiges Material beigebracht: ohne genaue gegenseitige Kenntnis der persönlichen Eigenschaften und Lebensgewohnheiten ist die Ehe geschlossen, die jahrelange Trennung mit kurzem Zusammensein hat keine Möglichkeit des Aneinandergekönnens, Unvereinbarkeit der Charaktere, der Temperamente kam hinzu, religiöse Unterschiede, die im täglichen Leben härter hervortreten, die Frage der religiösen Kindererziehung; und dann eine plötzliche Veränderung der wirtschaftlichen Lage, alle diese Momente schaffen die Atmosphäre, die eine Fortsetzung der Ehe unerträglich, unmöglich, unmoralisch machen. In allen solchen Fällen bietet die Gesetzgebung keine Hilfe, darum greifen die Eheleute zu Scheingründen; scheinbarer Ehebruch, böswillige Verlassung werden inszeniert und der frivolen Gesetzgebung Tür und Tor geöffnet. Um diese Verwirrung nicht um sich greifen zu lassen, muß die Gesetzgebung eingreifen, um geordnete klare Verhältnisse zu schaffen, zum Besten des Einzelmenschen — mit besonderer Rücksicht auf die Kinder jener Ehen und zum Besten der Volksgemeinschaft.

Bei aller Würdigung dieser Tatsachen und Verhältnisse lehnen wir aber doch eine „Scheidung mit gegenseitiger Einwilligung“ ab, so sehr wollen wir es den modernen Menschen nicht erleichtern, einmal übernommene Pflichten abzuschütteln. Ohne sachliche, richtige Beweiskritik kann eine Ehe nicht geschieden werden; denn sie ist für uns kein Vertrag, den die Unterzeichner nach freiem Ermessen schließen und kündigen können. Die Ehe ist eine geistige Institution, an deren innerlicher Begründung wir nicht rütteln lassen; eine solche rein materielle Auffassung der Ehe widerspricht dem deutschen Sittlichkeits- und Rechtsgefühl, unserer gesamten Weltanschauung.

Also eine leichtfertige, auf der sogenannten „beiderseitigen Abneigung und gegenseitigen Einwilligung“ begründete Scheidungsreform lehnen wir ab; aber wohl stimmen wir einem Reformvorschlag zu, der die „objektive Zerrüttung“ als Scheidungsgrund annimmt, wenn seine Anwendung mit einer wirksamen materiell und prozeduralen Garantie“ ausgestattet wird. Die erste

muß gegeben sein durch eine mindestens ein Jahr umfassende tatsächliche Trennung der beiden Eheleute vor dem Scheidungsantrag; diese Basis haben auch andere Länder bereits anerkannt. — Prozedural ist ein unbeschränktes Prüfungsrecht des Richters zu fordern, nur er kann entscheiden, ob die vorgebrachten Gründe objektiv stichhaltig sind.

Wir Frauen würden ganz besonders noch wünschen, daß das eigentliche Scheidungsverfahren erheblich beschleunigt würde, um die sinnlose Qual jahrelanger Ehescheidungsprozesse zu verhindern.

Diese Reform ist sehr machbar und doch steht sie in weiten Kreisen auf Widerstand, besonders überall da, wo eine andere religiöse Einstellung die Unlösbarkeit der Ehe anerkennt. Um der vielen Unglücklichen willen, die unter dem jetzigen Zustand und seiner Unvollkommenheit und Härte aber schwer leiden, bringen wir auf die Einführung dieser beschleunigten Reform und hoffen, daß der Rechtsausschuß des Reichstages bald die Zeit findet, dieser Frage näherzutreten und sie in unserem Sinne zu lösen und gesündere Verhältnisse zu schaffen.

Frankreich und die Kinderschnuller.

Eines der schwierigsten und den französischen Parlamentariern am meisten Sorgen machenden Probleme ist die Frage des Geburtenrückganges und der Säuglingssterblichkeit. Da man dem Geburtenrückgang aber durch Gesetz nicht beikommen kann, hat man das gesetzgeberische Auge nunmehr auf die Säuglingssterblichkeit gerichtet, und zwar glaubt man durch Austreibung des Gummischnullers die französischen Säuglinge vor allzu großer Sterblichkeit schützen zu können. Infolgedessen hat die französische Kammer, unbeschadet aller ihrer anderen Sorgen, kurz bevor sie in die Osterferien ging, noch einen Gesetzentwurf angenommen, der die Abschaffung und die Vernichtung der Gummischnuller befiehlt. Die Gummischnuller werden auch von deutschen Ärzten als unhygienisch abgelehnt. Ob das Verbot in Frankreich auf die Bevölkerungsstatistik einen Einfluß haben wird, dürfte allerdings fraglich sein.

Ellen Key hoffnungslos erkrankt.

Ellen Key, die bekannte schwedische Vorkämpferin der Frauenbewegung, ist auf ihrer Behausung „Strand“ am Wetterförs hoffnungslos erkrankt.



Ellen Key steht heute im 77. Lebensjahr. Als Tochter eines freisinnigen Politikers beschäftigte sie sich früh mit den Fortschrittsbewegungen auf dem Gebiete der Jugendpflege, der Frauenfrage und der Arbeiterbildung. Lange Jahre war sie im Stockholmer Arbeiterinstitut als Dozentin und Organisatorin tätig. Ihre Bücher, besonders „Das Jahrhundert des Kindes“, ferner „Liebe und Ehe“, „Mißbrauchte Frauenkraft“ und viele andere biographischen und historischen Inhalts, sind weit verbreitet und in viele Sprachen übersetzt. Leider hat sich Ellen Key durch ihr Verhalten während des Krieges viel von der Verehrung verschert, die man ihr in Deutschland als der mutigen Vorkämpferin entgegengebracht hat.

Der Polsterabend eines Herzogs.

Aus neuen Briefen der Freiin von Helldburg.

Demnach erscheinen die Korbier & Amelana in Leipzig unter dem Titel „Königliche Jahre Glück und Leid“ die Briefe der Freiin von Helldburg. Gemahlin des Herzogs Georg III. von Meiningen. Das Buch stellt eine Erzählung zum Bewusstsein des Lesers, die dem Herzog das Leben dar. Aus diesen unmittelbaren Zeugnissen leuchtet das glückliche und sonnige, geistvolle und kunstfreundliche Wesen der Frau von Helldburg frisch und lebenswahr hervor. Wir sind heute schon in der Lage, aus dem reichen Inhalt des Buches einige feinernde Proben mitzuteilen.

Polsterabend und Vermählung.

Unter welchen Schwierigkeiten die Vermählung des Herzogs mit seiner dritten Gemahlin, der geachteten Schauspielerin Ellen Franz, später Freiin von Helldburg, vor sich ging, das wird in folgenden Briefen der Frau von Helldburg an eine vertraute Freundin, Frau Eugenie Stöcker, 47 Jahre später beschrieben:

„Meinungen, 17. März 1920. Nachts. Heute ist die 47. Wiederkehr unseres „Polsterabends“ — es war nahe daran, daß Steine gegen unsere (meiner alten Mutter und meine) Fenster geschossen wären, bestellt durch meines Mannes Vater. Der 1866 von der Regierung zurückgegriffene Herzog Bernhard, ich habe ihm großes Leid zugefügt durch meine Liebe zu seinem Sohne, und ich habe ihm seine untrügerliche Kampfpflicht gegen mich längst vergeben — es war aber furchtbar, was ich in jener Nacht durchmachte. In der Frühe des anderen Morgens fuhr ich mit meiner Mutter die noch kaum zur Befinnung gekommen war, nach Eisenach, setzte sie dort in die Bahn nach Marburg, wo mein Bruder damals war, tief in der Stadt zu drei Juwelieren, um mir und meinem Geliebten die Trauringe zu kaufen, die von dem einen erst noch geschmettert wurden, und fuhr dann mütterleichen in dem furchtbaren Schneesturm, den ich je erlebte, in drei Stunden nach Liebenstein, wo er mich erwartete. Der treue Freund Chronos (Meininger Theaterintendant) holte den Pfarrer Wolff, dessen Zusage, uns zu trauen, der Herzog bereits hatte, und abends — gegen acht Uhr es wohl gewesen sein — gehörten wir einander fürs Leben. Der Herzog hatte in seinem Zimmer der Villa den Altar selbst hergerichtet, und der gute Mann sprach war wohl fast so bewegt wie wir. Er sprach die Worte der Ruth an Naomi, und ich brachte unter strömenden Tränen mein „Ja“ kaum heraus, während das des Herzogs laut, fest, triumphierend durch den kleinen Raum schallte. Dann haben wir die halbe

Nacht noch Briefe geschrieben, an seine Eltern und Tochter, und er an das Ministerium. Kein Mensch war bei uns. Da, plötzlich erklang Gelächter unter unseren Fenstern, erst leise, dann lauter — es waren Anna Schöndene und Minna Schmidt, die einzeln, denen ich unser Geheimnis anvertraut hatte. Sie waren gekommen, um mit dem alten Leide „Drum, wenn ein Herz du hast gefunden“, das wir so oft auf frohen Wanderungen zusammen gesungen, mich noch einmal zu grüßen. Als der Herzog das Fenster öffnete und wir ihnen zuwinkten, verschwand sie rasch im Dunkel. — Dann sind wir einundvierzig Jahre vereint, nein Eins geblieben, und jetzt bin ich eine arme, einundachtzigjährige alte Frau, wieder allein.“

Nichts, was von außen kam, hat je das reine innere Glück dieser idealen Ehe trüben können. An Schwierigkeiten von außen hat es namentlich am Anfang nicht gefehlt, als die Vermählung des regierenden Herrn mit seiner bisherigen Hofschäupfelerin stattfand, besonders in Hoffenheim, Anstöß erregte. Daß J. B. die Offiziere der Garnison die Gemahlin des Landesherren und Regimentschefs nicht zu grüßen beliebten, war nur eine Episode, die durch einen vom Herzog veranlaßten Befehl aus Berlin bald abgestellt wurde und hier nur deshalb erwähnt ist, weil sie für die anfängliche Stimmung bezeichnend ist. Allmählich, in dem Maße, in dem man Frau von Helldburg wirklich kennen lernte und erkannte, daß sie nicht das Ihre suchte, sondern ganz im Sinne und Trachten für das Wohl ihres Gemahls aufging und diesen dauernd wahrhaft beglückte, schlug die Stimmung um. Dem Jeronimus, das bei großen Hofischen Festen seine Gemahlin von seiner Seite bannte und an den Schluß des Tages der fürstlichen Gasse vertrieben, hat sich auch der Herzog fügen müssen, und die Freiin hat es mit vornehmer Gelassenheit hingenommen.

Herzog Georg an sein „Herzummel“.

Was der Herzog für seine Gemahlin gewesen ist, davon reden ihre Briefe. Was sie ihm gewesen ist, leuchtet in zehrender Weise aus einem Briefe des Herzogs hervor, den er am 28. Mai 1912, zwei Jahre vor seinem Tode, von Meiningen aus, an sie geschrieben hat:

„Herzummel! Heute früh (jetzt ist's 4.10 Uhr) besah ich Dein Porträt von der Stöcker und wurde so gerührt, daß ich weinen mußte und ich noch die Tränen in die Augen bekommen, denke ich dran. Ich ärgere mich, daß ich der Stöcker nichts Schönes über dies Dein Porträt gesagt habe; es war mir aber ungemächlich, daß Tetta (Prinz Ernst) dabei war, von dem ich fürchte,

er werde das Bild nicht so gut finden wie ich, und ich möglicherweise davon beeinflusst werden — es war dieselbe Befürchtung, die Du ja auch hattest. Sie ist und war aber unnötig, denn Tetta findet das Bild gut. Ich finde es merkwürdig gut, Deine ganze Liebenswürdigkeit ist darin ausgedrückt und ein Etwas, das unerklärbar anziehend und mich für Dich mit Liebe erfüllt. Etwas, das mehr ist, als zu freundschaftlich bewegend, das der unerklärbare Funke ist, aus dem die Liebe zwischen Mann und Weib entsteht. Daß die Stöcker Dich so geliebt hat, wie ich Dich liebe, und wie noch keiner derjenigen, die Dich malten, Dich erfasste, und daß sie das durch ihr Werk fixieren konnte, ist das Große in dem Bilde. — Ich fühle so ganz, wie ich's heute anfing, das Unglück, von Dir getrennt zu sein, und bittet dies Unglücksgefühl, vermisch mit dem Glücksgefühl, ein solches Wesen mein nennen zu können, noch nach, mit fortwährend Tränen entsetzt. Leb wohl mein alles! Wäre Du doch mit mir und ich mit Dir!“

Dein Georg.“

An Cosima Wagner.

Aus der Fülle der Briefe, die an Künstler, Dichter und Gelehrte, wie Ernst Haeckel, Paul Heyse, Richard Vogt, Arthur Schlegel, Felix Dahn, Max Reger, Max Ruben u. a. gerichtet sind, wählen wir im folgenden einen charakteristischen Brief an Cosima Wagner aus:

„Villa Carlotta (Comersee), 12. Mai 1912. Teuerste Königin! Wenn ich heute mit einem Anliegen zu Ihnen komme, obgleich ich davon überzeugt bin, daß Ihre Antwort negativ ausfallen wird, so ist es mir, während ich an Sie schreibe, als leuchte ich für einen Augenblick wieder in die Jugendzeit mit all ihren lieben Erinnerungen zurück, und daraus schöpfe ich den Mut, Ihnen den Wunsch einer wirklichen Freundin von mir vorzutragen. Sie ist die Witwe des bekannten Generals der Infanterie Stöcker, eine hervorragende Frau und die Schwester von Carré, dem Direktor der Römischen Oper in Paris. Dieser Carré, den Sie sicher dem Namen nach kennen, wünscht nichts mehr und nichts weniger, als den „Parisier“ als erster außerhalb Bayreuth herausbringen zu dürfen! In jedem anderen Falle hätte ich mich geweiigert, Ihnen gegenüber die Sache auch nur zu erwähnen und hätte gesagt: wenn Ihre Ansprüche auf solch eine Günstigkeit nicht, so bedarf es meiner Fürsprache nicht; find sie es aber nicht, so sparen Sie sich jede weitere Mühe, denn die Frage wird sicher absolut sachlich entschieden werden. Und doch komme ich, die ich mich von jeher Ihnen gegenüber als „Taubchen“ fühlte,

zu Ihnen, die Sie für mich immer „Königin“ sein werden, und lege Ihnen die Sache vor. Sie werden wahrscheinlich lachen, das kleine höfliche Lachen, das ich so gern höre, und werden vielleicht (hoffentlich in jartlichem Tone) sagen: „Aber Taubchen!“ Und dann werden Sie sich selbst oder jemand von Ihren Lieben bemühen, mir die Antwort zukommen zu lassen, auf die ich geseht bin und — auf diese Weise werde ich wieder etwas von Ihnen gehört haben! Lechten Sommer, als Ihr schönes Buch über Ihren geliebten Vater heraus kam, drängte es mich, Ihnen zu schreiben, aber ich war damals besonders leidend und kam nicht dazu. Gar oft lebten meine Erinnerungen zu Ihnen und jenen Tagen früherer Jugend zurück und muß ich daran denken, was Sie für einen Einfluß auf mich ausgeübt haben und wie tief ich für immer in Ihrer Schuld stehe. Ich glaube, das ist der wahre Grund, daß ich Herr Carrés Wunsch nachgebe und Ihnen schreibe. Ich habe auf diese Weise noch einmal Gelegenheit, Ihnen zu sagen: Gott segne Sie, Königin!

Der Herzog bittet mich, ihn auf das ergabenste zu empfehlen. Er leidet jetzt sehr unter seiner täglich zunehmenden Schwerhörigkeit, die es ihm unmöglich macht, Musik zu hören oder auch nur an einer Unterhaltung teilzunehmen. Wir führen deshalb ein ganz zurückgezogenes Leben. Auch die Enkelin meines Vaters, Frau in Weimar (Prinzessin Hedwig), läßt sagen, wie unendlich sie bedauert, daß sie im letzten Sommer nicht imhaude gewesen ist, Ihnen persönlich die große Bewunderung auszusprechen, die sie für Sie hegt. Ich kann ihr keine größere Freude bereiten, als ihr von den Tagen unserer Jugend und meiner dankbaren Liebe für Sie zu erzählen. Sie würden lächeln, würden Sie sehen, wie eifrig sie lauht, wenn „Taubchen“ ihr von alten Zeiten, von Götter und Jane Eyre, von der Singakademie erzählt und wie Sie mich damals nach der Altenburg mitgenommen und mir die Rolle der Königin im „Don Carlos“ überhört haben, und was der alten Erinnerungen mehr sein mögen. — Leben Sie nochmals wohl, liebe Königin, und lassen Sie mich immer sein und bleiben Ihr ergebenes „Taubchen“.

Dr. L. St.

Für den Inhalt dieser Beilage verantwortlich:
Dr. Maria Meyer-Barmen.

MAGEN Bullrich-Salz

die Verdauung und das Sachtstücken fördern, appetitanregend. Seit 100 Jahren an Größe und Provenzialität unverändert. Preis 100 gr 0.30, 250 gr 0.60, 500 gr 1.10. Tabletten 0.25 und 1.50. Nur echt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders.



Ein Hochgenuß für wenig Geld

ist in des Wortes wahrer Bedeutung ein delikater Oetker-Pudding. Einfach und leicht mit nach Belieben mit einem Ei hergestellt, kostet der fertige Pudding nur ca. 33 Pfennig und ist ausreichend für 3—6 Personen. — Angereichert mit Himbeersaft oder mit frischen oder eingemachten Früchten ist ein Oetker-Pudding eine wertvolle Ergänzung jedes Mittag- oder Abendessens, so daß leicht an anderer Stelle gespart werden kann.

In allen einschlägigen Geschäften vor in Originalpackung (niemals lose) mit der Schutzmarke „Oetker's Bismarck“ zu haben. Verlangen Sie ebenfalls die beliebten Oetker-Rezeptbücher, wenn vergriffen, unentgeltlich und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld



Mittwoch, 21. April

412

Am
30. Jun
Mei
sächlicher
vor dem
verf. d.
wegen d.
treibung
einer an
einer Ver
hatte er
Wettman
ten lassen
eine Bar
Auserleg
60 Mark
Bude zu
legentlich
hatte er
und Er
Nacht zu
die an d
dem Fein
andere h
an Ort u
wurde d
einigen G
ein Nar
Unterbes
des Laga
in Kenn
suche, th
waren vo
Brandst
Bude an
Löcher u
deren Ju
schaffen, d
nachten
der ja di
und hatt
begleitet,
theatrali
aber eine
haben sie
auf, denn
Lagier w
forbert w
und dabe
Flammen
zur Poliz
und Dieb
gemeldet,
gesellschaft
Lagier
dreist, sich
des Vor
flachte) de
gen die L
zur Anthe
Gericht
als auch
Tagen de
Bude gew
Demgegen
einen In
Reihe d.

Die B.
(Su setze
Th

Valle
Seine El
geschäft
wurde de
Lebe reg
stoh der
aus Bege
er seither
gezwunge
verlassen
gekommen
Debut w
haus-The
nur aus
gegeben,
vibant zu
er an den
zu wtrbel
mer läng
ters imm
in Juain
Lachen g
gemacht

Kurz
hier Joh
städter T
Bilen, w
Rißhellig
im deutsc
Monaten
wurde ih
ohne daz
Publikum

Nach s
Theater f
Rein d
Theater g
halb der
Rentier s
und sein
hal, Tob
Valle
Aberzeugt
ersten Au
in allen i
rent wer
Wesen w

**Die
und**

Die n
Klaggefi
haben u
die Sch
habel an
d. c
Gottel, u

Aus den Gerichtssälen.

Eberfeld, 21. April.

Dramatische Szenen in einem Brandstiftungsprozeß.

Zum Brandstifter wurde aus Gewinnlust der 30 Jahre alte Händler Ludwig Lagier aus Mettmann. Er stand daher gestern wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Versicherungsbetrugs vor dem erweiterten Schöffengericht in Eberfeld. Sein Strafregister weist u. a. Vorstrafen wegen Hehlerei, Zitierteitsverbrechen und Verleitung auf, und gegenwärtig schwebt noch in einer anderen Sache gegen ihn ein Verfahren wegen Verleitung zum Meineide. Im August v. J. hatte er sich von dem Schreinermeister Kestel in Mettmann auf der Weg eine Verkaufsbude errichten lassen; da er es aber unterlassen hatte, vorher eine Bauverlaubnis einzuholen, wurde er unter Auflegung eines polizeilichen Strafgebots über 60 Mark etwa vier Wochen später aufgefordert, die Bude zu schließen und wieder abzureißen. Gegenständig der Erneuerung seiner Feuerversicherung hatte er die Bude inzwischen gegen Brandschaden und Einbruchdiebstahl versichert. In der Nacht zum 18. Oktober haben mehrere Personen, die an der Bude vorbeikamen, biden Rauch aus dem Fenster gesehen. Auf ihren Alarm eilten noch andere herbei und auch die Polizei erschien bald an Ort und Stelle. Da die Bude verschlossen war, wurde die Tür eingetreten und der Brand mit einigen Eimern Wasser gelöscht. Dabei machte sich ein starker Petroleumgeruch bemerkbar. Unter dessen waren einige Personen zur Wohnung des Lagier gelaufen, um diesen von dem Brande in Kenntnis zu setzen, aber alle möglichen Versuche, ihn aus seinem „Schlummer“ zu wecken, waren vergeblich. Die nähere Befestigung der Brandstelle ergab noch, daß die Holzbohle der Bude an verschiedenen Stellen fingerdicke Bohrlöcher aufwies. Diese Löcher konnten keinen anderen Zweck haben, als dem Quaal Rauch zu verschaffen, damit das Feuer nicht darin erlosche. Am nächsten Morgen war Lagier zu Kestel gelaufen, der ja die Bude hatte zusammenzimmern lassen, und hatte ihn veranlaßt, ihn zur Brandstelle zu begleiten, und dort angekommen, hatte er unter theatralischen Gebärden gejamert: „Da hat mir aber einer einen bösen Streich gespielt. Ob, was haben sie mich befohlen!“ Kestel fiel das gleich auf, denn noch am Abend vor dem Brande hatte Lagier mitgeteilt, daß er von der Polizei aufgefordert worden war, die Bude wieder abzureißen, und dabei geäußert, es würde besser, sie ginge in Flammen auf. An demselben Morgen war er noch zur Polizei gegangen und hatte dort einen Brand- und Diebstahlschaden in Höhe von 1079 Mark angemeldet, desgleichen bei der Feuerversicherungs-gesellschaft.

Lagier trat gestern in der Verhandlung sehr dreist, sicher und zuversichtlich auf, und die Frage des Vorstehens, was anders als er (der Angeklagte) denn wohl mit so raffinierten Vorbereitungen die Bude in Brand gesetzt haben sollte, gab er zur Antwort: „Das weiß ich so wenig wie das Gericht.“ Ich bestritte sowohl die Brandstiftung als auch den Betrugsverbruch; ich bin in den letzten Tagen vor dem Brande überhaupt nicht in der Bude gewesen. Dafür kann ich zeugen beibringen. Demgegenüber hatte die Staatsanwaltschaft, um einen Indizienbeweis zu erbringen, eine größere Reihe Zeugen geladen. Unter Vernehmung be-

durfte es nicht, denn schon bei der Vernehmung des dritten Zeugen nahm der Prozeß eine dramatische Wendung. Schon in dem Vorverfahren war der Verdacht der Teilnahme an dem Verbrechen auf den Zimmerer Hans Wiggelinghoff aus Bessingen im Kreise Warenborn gefallen, der, damals arbeitslos, dem Schreiner Kestel bei dem Aufbau der Bude geholfen hatte. Er hatte seine Beteiligung jedoch bestritten und man hatte ihm nichts nachweisen können. Gestern wurde er als Zeuge vernommen. Nach eindringlicher Verwarnung und dem Hinweis, daß er auf Fragen, durch deren Wahrheitsgemäße Beantwortung er sich selber der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen würde, die Antwort verweigern dürfte, erklärte er ohne Zögern: „Ich will ein offenes Geßandnis ablegen.“ Dann gab er u. a. zu Protokoll, Lagier sei, nachdem er wegen unerlaubter Errichtung der Bude einen Strafbefehl bekommen habe, mit dem Anfinnen an ihn herangetreten, die Bude hochgehen zu lassen. Lagier habe ihm 50 Liter Petroleum gegeben. Als er das Petroleum in die Bude gebracht habe, nämlich zwei Tage vor dem Brande, sei Lagier auch schon dort gewesen. Lagier habe ihm zugesichert, daß er von ihm 400 Mark bekomme, wenn die Bude hochginge. Bekommen habe er sie aber nicht. Vor der Tat hätten sie in der Bude zur Stärkung zunächst ein flaches Rotwein getrunken, dann habe er das Petroleum auf den Fußboden gegossen und Lagier habe es angezündet. Zwei Tage vorher hätten sie beide die Löcher in die Decke gebohrt und einen großen Korb voll Ware aus der Bude herausgeschafft. Der Zeuge bestätigte sich also der Mithaterschaft. Er sagte, sein Gewissen habe ihm keine Ruhe gelassen. Lagier verlor auch nach dieser, ihm schwer belastenden Aussage die Fassung nicht, er verdrückte sogar, den Zeugen als Zeugen hinzustellen. Aber das Gericht konnte dem Zeugen keinen Glauben und verurteilte Lagier zu zwei Jahren Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe oder weiteren 20 Tagen Zuchthaus sowie zu 5 Jahren Ehrverlust.

Ueber die Berufsschulspflicht des Handlungsgehilfen

hat das Kammergericht eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt. Auf Grund der Reichsgewerbeordnung in Verbindung mit einem Urteil des Reichsgerichtes vom 10. Mai 1925, das die Berufsschulspflicht eines Handlungsgehilfen in Eberfeld war, zur Verantwortung gezogen worden, weil er einen Handlungsgehilfen, der die kaufmännische Berufsschule besuchen mußte, zum Besuch der Berufsschule weder angemeldet noch angehalten habe. A. behauptete, der Vater des betreffenden Handlungsgehilfen habe seinen Sohn nicht in die Berufsschule senden wollen. Das Amtsgericht verurteilte aber den Geschäftsführer A. zu einer Geldstrafe von 30 Mk., weil er den Handlungsgehilfen zur Berufsschule anmelden und anhalten mußte. Wenn der Handlungsgehilfe die Berufsschule nicht besuchen wollte, so hätte der Angeklagte ihn nicht bestärkt, sondern seinen Willen beim Kammergericht an und betonte,

er sei nicht verpflichtet, einen Handlungsgehilfen zu entlassen, wenn dieser nicht in die Berufsschule gehen wolle. Der Vater des Handlungsgehilfen habe seinem Sohn sogar verboten, die Berufsschule zu besuchen; er, A., sei daher machtlos gewesen und habe den Trotz des Handlungsgehilfen nicht brechen können. Der erste Strafsenat des Kammergerichts verwarf die Revision als unzulässig und führte u. a. aus, in der Revisionsinstanz seien tatsächliche Ausführungen unbeachtlich; der Revisionsrichter habe nur zu prüfen, ob Rechtsgründe begründet seien.

Verbotene Milchkannen verboten.

Als ein Tierarzt in Begleitung eines Polizeibeamten eine Kontrolle von Kofferten und Milchgefäßen in der Stadt vornehmen wollte, fand er, daß in einem Betriebe Milchkannen verfertigt, die Milch in den verpackten Kannten aus Eberfeld erhalten, wurde er vom Amtsgericht in Solingen auf Grund der Regierungsverordnung vom 1. Oktober 1913 zu Strafe verurteilt, weil er Milch in Kannten, die sich nicht in tauglichem Zustande befanden, sondern Kofferte aufbewahrt hätten, in den Verkehr gebracht habe. Er habe Gelegenheit gehabt, sich die Kannten beim Milchtransport auf seinem Grundstuck anzusehen und prüfen können, ob die Milchkannen einwandfrei oder mit Kofferten bepackt gewesen seien. Es sei seine Pflicht gewesen, dafür Sorge zu tragen, daß Milchkannten mit Kofferten nicht mehr für den Transport mit Milch verwendet würden. Da die ihm obliegende Pflicht vernachlässigt habe, so habe er schuldig gefunden und mithin gegen die Regierungsverordnung vom 1. Oktober 1913 verstoßen. Die Entscheidung steht B. durch Revision beim Kammergericht an und hat daher, er könne sich nicht um alles in seinem Betriebe kümmern; er bestreite, daß er die Milch nicht als unzulässig erweise. Er habe mithin nicht schuldig gefunden und könne demnach nicht verurteilt werden. Unmöglich könne ihm zugemutet werden, die Milchkannten daraufhin zu prüfen, ob sie Kofferten haben. Der erste Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Verurteilung sei ohne Rechtsgrund ergegangen; der Begriff der Schuldhaftigkeit sei von der Revisionsinstanz nicht überprüft. Die Polizeiverordnung sei rechtlich gültig und habe ihre Grundlage in Paragraph 10, 11, 17 des Allgemeinen Landrechts und Paragraph 6 des Polizeiverwaltungsgesetzes, wonach es zu den Aufgaben der Polizeibehörde gehöre, Gesundheitsgefahren vom Publikum abzuwenden. (L. E. 4. 26.)

Das Kammergericht über das „Rechtsgeschehen“

Eine unglückliche Verzerrung. Als der Kaufmann B. vor einiger Zeit durch die Salzstraße in Münster auf der linken Straßenseite gegangen und von einem Polizeibeamten aufgefordert worden war, gemäß den Vorschriften einer Polizeiverordnung vom 30. Mai 1925 den rechten Bürgersteig zu benutzen, erklärte er, er könne gehen, wo er wolle. Nachdem B. zur Anzeige gebracht worden war, behauptete B., die Polizeiverordnung sei unglücklich, er könne daher nicht verurteilt werden. Nach der in Rede stehenden Polizeiverordnung soll von Fußgänger im Straßenverkehr der Verkehr nur die rechte Seite der Straße usw. benutzt werden. Während das Amtsgericht die betreffende Polizeiverordnung für rechtlich gültig erklärte und B. zu einer Geldstrafe verurteilte, hob der erste Strafsenat des Kammergerichts die Verurteilung auf und sprach den Angeklagten frei, indem u. a. ausgeführt wurde, eine Polizeiverordnung, die ein Verbot unter Strafe stelle, müsse klar und bestimmt sein, damit diejenigen, die sich nach ihr zu richten haben, wissen, was sie tun können und was sie unterlassen müssen. Diese Erfordernisse seien vorliegend nicht erfüllt. Die Worte „im durchgehenden Verkehr“ seien nicht völlig klar und eindeutig, sondern seien einer verschiedenen Auslegung fähig; zweifelhaft sei,

ob unter einem durchgehenden Verkehr ein Durchgangsverkehr verstanden werde oder nicht; es sei ferner unklar, ob von einem durchgehenden Verkehr gesprochen werden könne, wenn eine Person durch die erwähnte Straße gehe, sich die Schuhe putze oder einen Brief in den Briefkasten zu werfen. (L. E. 7. 25.)

Die schwarze Maske im Sanatorium.

In die Kaserin aus Düsseldorf-Oberbarmen befand sich im Juni 1925 im Sanatorium des Heliogen Dr. A. in Bad Kreuznach. In der Nacht zum 16. Juni drang plötzlich die schwarze Maske, in der gewöhnlich raffinierte Kriminelle auftreten, in den Zimmer ein, entwand der erschrockenen Kaserin alle Schmuckstücke und harrte im belagerten Bette von 22½ Uhr, um mit dem Raub durch das Nebenzimmer und von dort aus in den Garten zu entweichen. Wegen dieses Überfalls hat Kaserin gegen den Eigentümer des Sanatoriums Schadenersatzklage erhoben. Das Kammergericht Düsseldorf erklärte die Schadenersatzklage dem Grunde nach für als rechtfertigt. Ebenso hat jetzt das Reichsgericht unter Zurückweisung der vom Beklagten eingelegten Sprungrevision entschieden. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen geht hervor, daß der Kaserin ein Mißvergehen nicht beigegeben werden könne. Ohne Mißvergehen: hat das Kammergericht angenommen, daß der Gast einer Kuranstalt sich nicht selbst zu vergewissern braucht, ob die in sein Zimmer führenden Türen der Nachbarräume geöfnet oder verschlossen sind. Denn jemand, der Erholung und Genesung in einer Kuranstalt sucht, dürfen solche Sorgen nicht aufgebürdet werden.

Die neuen Sitten in der Türkei.

Gutergerichte in der Türkei. — Schwere Strafen für das Hez-Tragen. — Schwierigkeiten beim Beiten. — Der Hut fällt beim Vergehen zur Erde. — Taschentücher als Futterfas.

Die neue Türkei hat eine Reihe von neuen Sitten eingeführt, durch die die Türken den Europäern ähnlich gemacht werden sollen. Bekannt sind die Vorschriften, die den Hez verbieten und dafür als Kopfbedeckung den Hut einführen. Um diese Vorschriften streng durchzuführen, sind sogar sogenannte Gutergerichte eingeführt worden, die streng darüber wachen, daß niemand mehr einen Hez auf dem Kopf behält. Nun sind die Türken bekanntlich sehr konservativ, und so kommt es, daß sie vielfach noch die alten Kopfbedeckungen im Hause tragen, da sie diese für allein religiös-möglich halten. Sie glauben, daß der Hez eine Einrichtung Mohammeds sei, an die die neue Regierung nicht rütteln dürfe. Die neue Einrichtung ist besonders schwer beim Besuch der Moschee durchzuführen. In der Moschee behalten die Türken bekanntlich den Hez auf. Jetzt wurden sie durch den Minister für Kirchenangelegenheiten angehalten, den Hut auf dem Kopf zu behalten. Die Russen sind beauftragt worden, darüber zu wachen, daß der Hut in der Moschee tatsächlich getragen wird. Nun hat der neue Hut eine eigenartige Schwierigkeit, die sich beim Beiten herausstellt. Es ist nämlich schwierig, mit dem modernen Hut auf dem Kopf beim Gebet die vorgeschriebenen Bewegungen zu machen, da der Hutrand bei den Bewegungen bis auf die Erde biese eher berührt als die Stirn. Um dieser Schwierigkeit zu entgegen, haben die Mohammedaner den Hut kein Beiten einfach abgenommen. Der Minister für Kirchenangelegenheiten ist jedoch der Ansicht, daß die Gebetsübungen verrichtet werden können, ohne daß man den Hut abnimmt. Er verbot auch in seiner Verordnung, das Taschentuch als Futterfas zu benutzen.

Die Ballenberg - Ballenberg wurde

(Zu seinen erneuten Gastspielen im Eberfelder Theater am 26. und 27. April.)

Ballenberg hat seine Jugend in Wien verlebt. Seine Eltern waren Kaufleute. In ein Rattungsgeschäft am Franz Josef-Rai, zu Goldberger, wurde der junge Mar in die Lehre geschickt. Der Oede regelmäßig eingetragene Arbeitsstunden entfloß der Siebzehnjährige. Zum Theater. Nicht aus Begeisterung — nur aus Faulheit. So hat er selber selbst den Antrieb charakterisiert, der ihn gezwungen hat, Wien und das Rattungsgeschäft zu verlassen. Die Begeisterung sei erst viel später gekommen. Auch der Erfolg — denn bei seinem Debut wurde er ausgelacht. In einem Schönenhaus-Theater in Vopern. Die Gesellschaft bestand aus acht Mitgliedern, das „Kaiser!“ wurde gegeben, und Ballenberg hat einen jungen Bonvivant zu spielen. In der Befangenheit begann er an dem Schnurbart, den er sich geflickt hatte, zu weiden. Die Schnurbartspitzen wurden immer länger, das Publikum des Schönenhaus-Theaters immer leiser. Schon kurze Zeit nachher, in Anaim, Linz und Regensburg, hat er dieses Leiden gebändigt und zu einem Bundesgenossen gemacht, der ihm viele Jahre treu bleiben sollte.

Nur nach diesen ersten Erfolgen kam er für vier Jahre nach Wien zu Jarno, in das Josefshäuser Theater und dann in das Theater an der Wien, wo er ausschließlich in Operetten auftrat. Mißbilligungen vertrieben ihn von dort, und auch im deutschen Volkstheater mußte er schon nach drei Monaten einer feindseligen Stimmung weichen. So wurde ihm seine Heimatstadt verleidet, freilich ohne daß dadurch sein Verhältnis zum Wiener Publikum getrübt worden wäre.

Nach fünf Sommern am Münchener Rinkler-Theater kam er endlich nach Berlin, wo ihn Reinhardt kurze Zeit darauf für das Deutsche Theater gewonnen hat. Auf den Kappelkopf folgte bald der Mann im „Reisestück“, dann sein letzter Krüger, Schlud, der eingebildete Kranke und sein drastischer Jambouil. Dann Sigaro, Kolbal, Tobias Buntschuh und Harpagon.

Ballenberg hat die Gabe der Konzentration. Er überzeugt. Dadurch gelingt es ihm oft schon im ersten Augenblick seines Auftretens, eine Geste in allen ihren Entwicklungsmöglichkeiten transparent werden zu lassen. Alle Fragen nach ihrem Wesen werden durch die Selbstverständlichkeit sei-

ner Kunst ausgelöst. Und so wird jeder Ballenberg-Abend zu einem neuen Erlebnis!

Germann von Schmiedel in Prag.

Man berichtet uns aus Prag: Die Tradition der altbekannten Prager Singvereinskonzerte scheint durch die Berufung A. v. Schmiedels, der sich bereits in den Rheinlanden als ganz außergewöhnliche Begabung erwiesen hat, einer glücklichen Zukunft entgegenzugehen. Das Prager Debit Schmiedels, der mit einem Mozartprogramm hier noch nicht gebührenden Seitenwerts aufwachte, hatte einen rauschenden Erfolg, wie er in dieser Stadt der Mozartbirgerinnen bisher nicht vorgekommen ist. Das Prager Schmiedels, der durchaus nicht der philosophisch-hinderten Mädelchule angehört, deren jüngere Vertreter oft nicht deuten als musizierten, hat die Sängerschaft, die mit ereiferten Klänge die Worte gestaltet, mitgereifert. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird das Prager deutsche Publikum durch das Engagement dieser Führerpersonlichkeit seinen in der letzten Zeit gekühlten guten Ruf wieder gewinnen.

Dr. E. St.

Das vergraben Wiener Lanner-Museum. Kurzlich beging das musikalische Wien den 125. Geburtstag des am 14. April 1843 verstorbenen Kaiserkomponisten Josef Lanner. So wohl am Strauss-Banner-Debutal im Wiener Rathauspark als auch am Ehrengrabe des Komponisten am Zentralfriedhof wurden Anträge niedergelegt. Im Zusammenhang mit diesem Gedächtnistage wird in der Wiener Tagespresse auf das umfangreiche Lanner-Museum hingewiesen, das heute so gut wie vergessen und der Allgemeinheit nicht mehr zugänglich ist. Das Museum, das von Wegmann seinerzeit zusammengestellt wurde, wies im Jahre 1904 über 200 Nummern auf, und war damals der allgemeinen Besichtigung kostenlos zugänglich. Als Wegmann im Jahre 1908 Wien verließ und Ordenangehöriger wurde, schenkte er das ganze Museum der Gesellschaft der Musikfreunde, wo es seither ist und vergraben liegt. Nicht einmal im Jubiläumswort der Gesellschaft, in dem der ganze Besitz barförmig angegeben ist, wird es auch nur erwähnt. Nunmehr wird die Förderung erhoben, das ganze wertvolle Reliquienmaterial, das an den großen Wiener Komponisten gemacht, dem Museum der Stadt Wien einzuräumen und dortselbst ein eigenes Lanner-Zimmer einzurichten, eine Förderung, die auch in den musikalischen Kreisen Wiens lebhaften Beifall und Zustimmung findet.

Kammerfänger Duers tödlich verunglückt.

Der bekannte und beliebte Bariton Wilhelm Duers ist gestern in Hamburg einem tragischen Unfall zum Opfer gefallen. Kammerfänger Duers fuhr mit einer Autodrosche in seine in einem Vorort gelegene Hamburger Wohnung. Der Chauffeur wollte einem Radfahrer ausweichen, dabei wurde aber der Wagen gegen einen Lichtmast geschleudert und vollständig zertrümmert. Duers blieb eingeklemmt in dem Wagen liegen. Er erlitt eine Gehirnerschütterung, die ihm sofort das Bewußtsein raubte. An seiner rechten Hand trug er eine große Wunde davon, die Schlagader des rechten Armes war durchschlagen. Duers, der erst nach zwanzig Minuten aus dem Wagen befreit werden konnte, gab nach dem Unfallfall kein Lebenszeichen mehr von sich; ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der Führer des Wagens, dem anscheinend die Schuld zuzuschreiben ist, kam ohne Schaden davon. Duers absolvierte in Hamburg ein längeres Gastspiel, er war für die nächsten zwei Jahre fest an die Hamburger Oper engagiert. Er war als Sänger tragender Bariten an den ersten Bühnen seit einer Reihe von Jahren einer der beliebtesten Vertreter seines Faches. Besonders sein Hans Sachs, den er auch in der letzten Meisterlingseraufführung des Vereins Wuppertaler Presse ganz prachtvoll gesungen hat, sein Wolan, Telramund und Siegfried waren Meisterleistungen. Duers, der gebürtiger Arelfelder war, stand im 47. Lebensjahre.

Neues vom Dächemerk.

Scheffel-Literatur.

Joseph Victor von Scheffel, Briefe ins Elternhaus, 1843-1849. Im Auftrag des Deutschen Scheffelbundes herausgegeben von Dr. Wilhelm Jentner. Verlag von Armin Gräff, Karlsruhe 1926.

Aus den reichen Schätzen des Karlsruher Scheffelarchivs hat hier von dem Herausgeber die Briefe der eigentlichen Studienzeit in München, Heidelberg und Berlin, die mit der Revolution von 1848 und 1849 ihren Anfang finden, zu einem Bande vereinigt, der über das biographische hinaus auch eine wichtige kulturgeschichtliche Materialsammlung darstellt. Mit besonderer An-

merksamkeit entrollt sich das Bild des „loosen Jähres“ und des letzten Auslasses des „Vormärz“, der dieser bedeutsamen Umgestaltung vorausging. In der ausführlichen Einleitung und in den Anmerkungen hat sich der Herausgeber, Dr. Wilhelm Jentner, bemüht, das Zeitbild bis in die Einzelheiten hinein zu erklären und so einen Rahmen um ein Gemälde zu legen, das hier ein Dichter mit einem schärfen Blick fürs Wirkliche und doch wiederum mit poetischer Intuition entwirft.

Scheffel als Student von Dr. Bogdan Rieger. Mit Bildnissen Scheffels und seiner Freunde, Bilderzählung einer Handzeichnung und bekannter Details aus dem Scheffelkreise. Verlag von Adolf Bonz & Comp., Stuttgart.

Der bekannte Historiker und Bibliothekar der Bodensollernbibliothek in Berlin gibt hier ein treffendes und anschauliches Bild der Zeit in Scheffels Leben, die den Grund zu seinem späteren Schaffen gelegt hat. Es sind die München, Heidelberg und Berliner Studienjahre. An Hand vieler Details aus Briefen und Tagebüchern wird der Entwicklungsdgang des jungen Scheffel, der Kreis seiner Freunde und seiner Umgebung dargestellt. Sein deutscher Dichter ist mit der deutschen Studentenenschaft durch ein für alle Zeiten zu unüberwindliches Band verbunden wie der Dichter des „Gauedams“. Aber nicht ist verfehlter, als in Scheffel nur das Andenken leben zu lassen, und selbst die (scheinbar) losen Briefe aus dem Gauedams verbinden ihre Entstehung wissenschaftlicher Arbeit und Forschung.

Scheffel, der Reimer und Vater, von Dr. Josef August Rieger. Verlag von Armin Gräff, Karlsruhe.

Zum ersten Male bringt das Buch eine zusammenfassende Darstellung der bisher in weitem Maße unberücksichtigten Leistungen des Dichters J. V. von Scheffel auf dem Gebiete der bildenden Kunst. Die Reproduktionen sind nach Originalzeichnungen besonders reizvoll gelungen. Rieger ging in einträglicher Weise dem Problem der Wahl zwischen Vater- oder Dichterbild in Scheffels Leben nach und hat an Hand der Zeichnungen den Beginn des Überganges der persischen Zeit gegenüber den eigentlichen bildnerischen Aufgaben im Lebensablauf Scheffels rein psychologisch nachvollziehbar dargestellt. Scheffel in der interessanten Weise dargestellt.

Scheffel im Lichte seines 100. Geburtstages. Eine Fuldigung deutscher Dichter und Schriftsteller. Herausgegeben vom Scheffel-Museum in Mattfeld. Verlag von Adolf Bonz & Comp., Stuttgart.

Der alte Freund Scheffels und Gründer des Scheffelbundes in Österreich, Anton Brettnner, hat eine Sammlung charakteristischer Aussprüche und Anekdoten im Auftrag des Scheffel-Museums zusammengestellt, die sich in der Hauptstadt mit der Frage beschäftigen: Was ist das Schöne am Scheffel? Es ist erhellend, zu sehen, wie weit die Wirkung dieses Meisterromans gegangen ist und wie stark sie auch jetzt noch nachhallt. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister. Einreibungen, Packungen, Bäder, alles umsonst. Indem meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie paden nicht immer das Ziel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne

daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie den folgenden Brief:

„Ich möchte Ihnen heute meinen Dank aussprechen für die Wunder wirkenden Gichtmittel.“

Seit schon 15 Jahre an rheumatischen Schmerzen im Arm, Rücken sowie an den Beinen. Habe schon allerlei Mittel versucht, aber nichts half. Auf Anraten meiner Frau versuchte ich auch einmal Ihre Gichtmittel-Tabletten, und die Wunderwirkung blieb nicht aus. Ich spüre keine Schmerzen mehr. Bei meinen 66 Jahren kann ich wieder gut laufen und meine Arbeit verrichten.

Ich sage Ihnen nun meinen besten Dank, und kann jedem Leidensgefährten Gichtmittel-Tabletten warm empfehlen. R. S. Sch.

Solche Briefe besitze ich Tausende, und nun hören Sie weiter:

Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirklich kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch urinsäurehaltige brennende Salze, und diese müssen heraus, sonst nicht alles Einreiben und Bäder helfen.

Zur Befestigung der Harnsäure aber, dient das Gichtmittel.

Sie können das glauben oder nicht, aber Sie sollen keinen Fimmel dafür ausgeben, ehe Sie sich überzeugt haben.

Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und adressieren Sie diese an: Generaldepot der Victoria-Apothek, Berlin N. 408, Friedrichstraße 19, es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Gichtmittel mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung zu.

Wenn Sie sich überzeugt haben, so steht es Ihnen frei, mehr von dem Mittel zu beziehen oder es in einer örtlichen Apotheke zu kaufen. Gichtmittel ist in allen Apotheken zu haben.

Bergisch Land

Nr. 92 - 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Mittwoch, 21. April

Was den Gemeinde-Verwaltungen.

GA. Homborn, 21. April. Anlässlich der unangenehmsten Witterung wurde die Stadtverordnetenversammlung am 20. April im Rathsausschuss, wie ursprünglich vorgesehen, im Stadtsaal abgehalten. Der Eintritt in die Versammlung wurde durch den übermäßigen Andrang von Besuchern sehr unangenehm. Die Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Dr. Schmidt, eröffnet. Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Dr. Schmidt, eröffnete die Verhandlung. Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Dr. Schmidt, eröffnete die Verhandlung.

GA. Wuppertal, 21. April. In der letzten Sitzung des Stadtschulrates wurde über die Angelegenheiten der Schulen berichtet. Der Vorsitzende des Rates, Herr Dr. Schmidt, eröffnete die Sitzung. Der Vorsitzende des Rates, Herr Dr. Schmidt, eröffnete die Sitzung.

GA. Solingen, 21. April. In der gestrigen Stadtschulratssitzung wurde über die Angelegenheiten der Schulen berichtet. Der Vorsitzende des Rates, Herr Dr. Schmidt, eröffnete die Sitzung. Der Vorsitzende des Rates, Herr Dr. Schmidt, eröffnete die Sitzung.

GA. Witten, 21. April. In der gestrigen Gemeinderatssitzung wurde über die Angelegenheiten der Gemeinde berichtet. Der Vorsitzende des Rates, Herr Dr. Schmidt, eröffnete die Sitzung. Der Vorsitzende des Rates, Herr Dr. Schmidt, eröffnete die Sitzung.

GA. Witten, 21. April. In der gestrigen Gemeinderatssitzung wurde über die Angelegenheiten der Gemeinde berichtet. Der Vorsitzende des Rates, Herr Dr. Schmidt, eröffnete die Sitzung. Der Vorsitzende des Rates, Herr Dr. Schmidt, eröffnete die Sitzung.

GA. Witten, 21. April. In der gestrigen Gemeinderatssitzung wurde über die Angelegenheiten der Gemeinde berichtet. Der Vorsitzende des Rates, Herr Dr. Schmidt, eröffnete die Sitzung. Der Vorsitzende des Rates, Herr Dr. Schmidt, eröffnete die Sitzung.

GA. Witten, 21. April. In der gestrigen Gemeinderatssitzung wurde über die Angelegenheiten der Gemeinde berichtet. Der Vorsitzende des Rates, Herr Dr. Schmidt, eröffnete die Sitzung. Der Vorsitzende des Rates, Herr Dr. Schmidt, eröffnete die Sitzung.

Der Schulstreik ausgebrochen.

GA. Solingen, 21. April. Von ihren Eltern zu dem Schulstreik angeschlossen werden seit gestern die Kinder, die für die weltliche Schule angemeldet wurden. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

GA. Solingen, 21. April. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt. Die Kinder der Arbeiterfamilien streikten. Der Streik hat sich auf die Kinder der Arbeiterfamilien erstreckt.

Einweihung der erweiterten Rheinbrücke.

GA. Düsseldorf, 20. April. Am heutigen frühen Nachmittag wurde die erweiterte Rheinbrücke in Düsseldorf eingeweiht. Die Rheinische Bahngesellschaft als Bauherrin hatte der Brücke und deren Umgebung ein feierliches Gepräge verliehen.

GA. Düsseldorf, 20. April. Am heutigen frühen Nachmittag wurde die erweiterte Rheinbrücke in Düsseldorf eingeweiht. Die Rheinische Bahngesellschaft als Bauherrin hatte der Brücke und deren Umgebung ein feierliches Gepräge verliehen.

GA. Düsseldorf, 20. April. Am heutigen frühen Nachmittag wurde die erweiterte Rheinbrücke in Düsseldorf eingeweiht. Die Rheinische Bahngesellschaft als Bauherrin hatte der Brücke und deren Umgebung ein feierliches Gepräge verliehen.

GA. Düsseldorf, 20. April. Am heutigen frühen Nachmittag wurde die erweiterte Rheinbrücke in Düsseldorf eingeweiht. Die Rheinische Bahngesellschaft als Bauherrin hatte der Brücke und deren Umgebung ein feierliches Gepräge verliehen.

GA. Düsseldorf, 20. April. Am heutigen frühen Nachmittag wurde die erweiterte Rheinbrücke in Düsseldorf eingeweiht. Die Rheinische Bahngesellschaft als Bauherrin hatte der Brücke und deren Umgebung ein feierliches Gepräge verliehen.

GA. Düsseldorf, 20. April. Am heutigen frühen Nachmittag wurde die erweiterte Rheinbrücke in Düsseldorf eingeweiht. Die Rheinische Bahngesellschaft als Bauherrin hatte der Brücke und deren Umgebung ein feierliches Gepräge verliehen.

GA. Düsseldorf, 20. April. Am heutigen frühen Nachmittag wurde die erweiterte Rheinbrücke in Düsseldorf eingeweiht. Die Rheinische Bahngesellschaft als Bauherrin hatte der Brücke und deren Umgebung ein feierliches Gepräge verliehen.

GA. Düsseldorf, 20. April. Am heutigen frühen Nachmittag wurde die erweiterte Rheinbrücke in Düsseldorf eingeweiht. Die Rheinische Bahngesellschaft als Bauherrin hatte der Brücke und deren Umgebung ein feierliches Gepräge verliehen.

GA. Düsseldorf, 20. April. Am heutigen frühen Nachmittag wurde die erweiterte Rheinbrücke in Düsseldorf eingeweiht. Die Rheinische Bahngesellschaft als Bauherrin hatte der Brücke und deren Umgebung ein feierliches Gepräge verliehen.

GA. Düsseldorf, 20. April. Am heutigen frühen Nachmittag wurde die erweiterte Rheinbrücke in Düsseldorf eingeweiht. Die Rheinische Bahngesellschaft als Bauherrin hatte der Brücke und deren Umgebung ein feierliches Gepräge verliehen.

GA. Düsseldorf, 20. April. Am heutigen frühen Nachmittag wurde die erweiterte Rheinbrücke in Düsseldorf eingeweiht. Die Rheinische Bahngesellschaft als Bauherrin hatte der Brücke und deren Umgebung ein feierliches Gepräge verliehen.

GA. Düsseldorf, 20. April. Am heutigen frühen Nachmittag wurde die erweiterte Rheinbrücke in Düsseldorf eingeweiht. Die Rheinische Bahngesellschaft als Bauherrin hatte der Brücke und deren Umgebung ein feierliches Gepräge verliehen.

GA. Düsseldorf, 20. April. Am heutigen frühen Nachmittag wurde die erweiterte Rheinbrücke in Düsseldorf eingeweiht. Die Rheinische Bahngesellschaft als Bauherrin hatte der Brücke und deren Umgebung ein feierliches Gepräge verliehen.

GA. Düsseldorf, 20. April. Am heutigen frühen Nachmittag wurde die erweiterte Rheinbrücke in Düsseldorf eingeweiht. Die Rheinische Bahngesellschaft als Bauherrin hatte der Brücke und deren Umgebung ein feierliches Gepräge verliehen.



Das Planetarium in Düsseldorf.

GA. Düsseldorf, 20. April. Am heutigen frühen Nachmittag wurde die erweiterte Rheinbrücke in Düsseldorf eingeweiht. Die Rheinische Bahngesellschaft als Bauherrin hatte der Brücke und deren Umgebung ein feierliches Gepräge verliehen.

GA. Düsseldorf, 20. April. Am heutigen frühen Nachmittag wurde die erweiterte Rheinbrücke in Düsseldorf eingeweiht. Die Rheinische Bahngesellschaft als Bauherrin hatte der Brücke und deren Umgebung ein feierliches Gepräge verliehen.

GA. Düsseldorf, 20. April. Am heutigen frühen Nachmittag wurde die erweiterte Rheinbrücke in Düsseldorf eingeweiht. Die Rheinische Bahngesellschaft als Bauherrin hatte der Brücke und deren Umgebung ein feierliches Gepräge verliehen.

Wie steht es mit „Glückaufsteigen“?

GA. Solingen, 21. April. Der in Berlin gegen die Stilllegung der Zeche „Glückaufsteigen“ in Bismarckshafen vorliegende Petition wurde am 20. April in der Reichstagskammer der Abgeordneten angenommen. Die Reichstagskammer der Abgeordneten hat die Petition angenommen.

Wetterbericht

Mittwoch, den 21. April, 8 Uhr morgens.

Station	Luft (rel.)	Wind	Wetter	Temp. (rel.)
Berlin	74.2	SSO leicht	bedeckt	7
Düsseldorf	74.4	SSO leicht	bedeckt	7
Elberfeld	74.2	SSO leicht	bedeckt	7
Hamburg	74.2	SSO leicht	bedeckt	7
Köln	74.2	SSO leicht	bedeckt	7
München	74.2	SSO leicht	bedeckt	7
Paris	74.2	SSO leicht	bedeckt	7
Wien	74.2	SSO leicht	bedeckt	7
Zürich	74.2	SSO leicht	bedeckt	7

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Elberfeld.

Luft (rel.)	Wind	Wetter	Temp. (rel.)
74.2	SSO leicht	bedeckt	7

Der vom Ozean herangezogene Tiefdruck liegt über dem östlichen Kanal. Seine Ausläufer bringen dem westlichen Deutschland bei anfrischen, südwestlichen Winden wolfiges, teilsweise auch regnerisches Wetter. Die Temperaturen liegen zunächst zwischen 5 und 9 Grad. Wir gelangen jetzt stärker in den Wirkungsbereich des Tiefdruckgebirges.

Witterungsansichten bis Freitag.

Veränderlich, zeitweise aufheiternd, vereinzelt Niederschläge in Schauern bei aufziehenden, später an Stärke nachlassenden Winden aus Westen und Nordwesten stammenden Winden.

Leiden Sie an Asthma?

so können Asthma- und Bronchitis-erkrankungen durch den Gebrauch von CERESIT leicht zu heilen sein. CERESIT ist ein wirksames Mittel gegen Asthma und Bronchitis.

CERESIT

Wohnung im KURHOTEL

Für Hauskuren

Verwand des Hausarztes Dr. med. R. J. J. J.

KURHOTEL

Wohnung im KURHOTEL

Für Hauskuren

Verwand des Hausarztes Dr. med. R. J. J. J.

Einziges alkalische Thermen Deutschlands

gog, Zucker, Gallensteine, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Gicht u. Katarrhe

TRINK- UND BADEKUR

Vielgünstige Unterhaltungen, jegliche Art Sport

Kurkloster Bad Nauheim (Rhd.)

Bad Nauheim

Einziges alkalische Thermen Deutschlands

gog, Zucker, Gallensteine, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Gicht u. Katarrhe

TRINK- UND BADEKUR

Vielgünstige Unterhaltungen, jegliche Art Sport

Kurkloster Bad Nauheim (Rhd.)

21. April 1926

Herba-Seife

Hausierung. **W. J. HILGERS** **©produkt 11-1 DORM. 6-7 NACHM.** **Vertreter gesucht.** **Spezial, Stangen und...**